

Dresdner Universitätsjournal



Erfolgreich:
Dresdner Zahnmedizin
bei Studenten beliebt Seite 3

Traditionsreich:
Junges TUD-Institut
mit alten Ahnen Seite 5

Erlebnisreich:
Eine Nacht im Bann
der Wissenschaften Seite 6

Blütenreich:
Hortensienschau
in Pirna-Zuschendorf Seite 7

Rektorwahl verschoben

In seiner 3. Sitzung am 13. Juli 2006 beschloss das Konzil der TU Dresden, die Wahl des Rektors zu vertagen. Sie soll nun zu Beginn des Wintersemesters 2006/2007 im Oktober stattfinden.

Eingangs der Sitzung hatte Rektor Hermann Kokenge als Vorsitzender des Senats die Auswahl der Kandidaten für die Rektorwahl in der Sitzung des Senats am 11. Juli 2006 beschrieben. Es hätten sich vier Kandidaten im Senat vorgestellt, von denen schließlich lediglich Professor Winfried Killisch die notwendige absolute Mehrheit der Stimmen erhalten habe. Demzufolge schlug der Senat dem Konzil Killisch als Kandidaten für die Rektorwahl vor.

Von den gewählten 428 Mitgliedern nahmen an der Sitzung des Konzils 318 teil, von denen mindestens 215 für den Kandidaten hätten stimmen müssen, um ihn als Rektor zu wählen.

Auf Anfrage teilte Professor Killisch mit, dass er auch bei der erneuten Wahl kandidieren wolle.

Der Wahltermin am 13. Juli 2006 war notwendig geworden, nachdem der bisherige Rektor, Professor Hermann Kokenge, im ersten Wahlgang der Konzilsitzung am 5. Juli 2006 mit 213 Stimmen die erforderliche Mehrheit um zwei Stimmen verfehlt hatte. Vor dem zweiten Wahlgang hatte er seine Kandidatur zurückgezogen. Er war der einzige Kandidat. **ke**

Diplomarbeiten ausgestellt

Vom 24. bis 30. Juli 2006 werden an der Fakultät Architektur der TU Dresden die Diplomarbeiten des Sommersemesters 2006 ausgestellt.

Die Arbeiten können täglich zwischen 9 und 18 Uhr im Gebäude der Architekturfakultät am Zelleschen Weg 17 (Erdgeschoss Raum 006) besichtigt werden. In der Ausstellung wird ein großer Überblick über aktuelle Themen der Architektur, Landschaftsarchitektur und des Städtebaus präsentiert.

Die Ausstellung umfasst rund 100 Arbeiten, deren Spektrum vom Städtebau der Zukunft von Dresden bis nach Addis Abeba, vom »Stadthaus am Postplatz« bis hin zu Architektur- und Städtebauentwürfen in Dubai, Stettin, Rotterdam und Moskau reicht.

Am 28. Juli 2006 findet 16 Uhr die feierliche Verleihung der Diplomurkunden im Palais im Großen Garten mit der Vernissage »architekturpreis.drei« statt. **(PI)**

In eigener Sache

Die nächste Ausgabe des Dresdner Universitätsjournals (14/06) erscheint am 12. September 2006. Redaktionsschluss ist am Freitag, 1. September 2006. **red**

TUD belegt erneut vorderen Platz beim DAAD

Gesamtförderbilanz für 2005 liegt vor

Die TU Dresden belegt zum dritten Mal in Folge den zweiten Platz nach der Humboldt-Universität Berlin in der Gesamtförderbilanz des Deutschen Akademischen Austauschdienstes (DAAD). Damit erweist

Vor der Semesterpause wird noch gebüffelt



Noch wird an der TU Dresden angestrengt gearbeitet und – wie hier im Innenhof des Barkhausen-Baues – für die kommenden Prüfungen gebüffelt. Aber der Blick auf Kalender und Thermometer zeigt, dass Ferien und Urlaub nahen. UJ wünscht allen Studenten und Mitarbeitern erlebnis- und erholsame Wochen in der Semesterpause! **Foto: UJ/Eckold**

Eine Woche voller Erlebnisse

Die »Woche der Informatik« in der Stadt der Wissenschaft



Im Informatikjahr 2006 findet in Dresden ein faszinierendes Highlight statt. In der »Woche der Informatik« präsentieren zahlreiche Beteiligte vom 2. bis 10. Oktober 2006, wie Informatik in Zukunft unser Leben bestimmt. Das Informatikjahr wird durch das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) gemeinsam mit der Initiative Wissenschaft im Dialog (WiD) und der Gesellschaft für Informatik e.V. (GI) umgesetzt. Ein bundesweites Programm (www.informatikjahr.de) bietet viele Veranstaltungen speziell für Kinder und Jugendliche und jeder – vom Laien bis zum Spezialisten – ist herzlich eingeladen,

Neues zu entdecken sowie Fragen aufzuwerfen.

Gerahmt durch das Stadtjubiläum und die »Stadt der Wissenschaft 2006« präsentiert die »Woche der Informatik« in Dresden eine Kunst-/Kultur- und Wissenschaftsstadt. Die Veranstaltungen werden dabei durch viele unterschiedliche Partner, wie die Stadt Dresden, die TU Dresden, Infineon und Microsoft, die Sächsische Staatsoper oder die Dresdner Bank – um nur einige zu nennen – unterstützt.

Das Programm der »Woche der Informatik« schlägt einen Bogen von der Informatik als Wissenschaft bis hin zur Informatik für »jedermann«. Dazu findet die GI-Jahrestagung INFORMATIK 2006 (www.informatik2006.de) an der TU Dresden statt und startet die »Woche der Informatik« am 2. Oktober mit einer großen Eröffnungsveranstaltung in der Altmarkt-galerie. Darüber hinaus wird es am 2. Oktober eine »Linie des digitalen Wissens« durch die City Dresdens geben, die sich vom Campus der TU Dresden bis hin zur Frauenkirche erstreckt und Highlights wie ein Wikipedianertreffen, IVAO-Flugsimulationen, Kurzfilme und vieles mehr beinhaltet. Weiterhin findet am 4. Oktober ein Tag zum Thema »Medizin und Informa-

tik« statt und am 5. Oktober kann man im Rathaus von Dresden sehen, wie Verwaltungs- und Bundesbehörden mit Informatik arbeiten.

Die »Nacht der Entdeckungen« bietet am 6. Oktober im Hörsaalzentrum der TUD Begeistertes, Erstaunliches, Lehrreiches und Unterhaltendes. Und vom 7. bis zum 10. Oktober können alle Interessierten »hinter die Kulissen« ansässiger IT-Unternehmen schauen, einen Linux-Info-Tag erleben. Zudem startet die Kinder-Universität mit einer Informatikvorlesung in das Wintersemester.

Am Abend des 10. Oktober beendet eine gemeinsame Veranstaltung mit der Sächsischen Staatsoper Dresden die »Woche der Informatik«. Die Sächsische Staatsoper Dresden bietet ein beeindruckendes Programm, das die Verbindung von Kunst/Kultur und Informatik verdeutlicht.

Von der Kunst- und Kulturstadt Dresden bis hin zur Informatik- und Wissenschaftsstadt – jedem wird etwas geboten.

Christiane Wagner

➔ Weitere Infos: Christiane Wagner; Tel.: 0351 463-38316; E-Mail: christiane.wagner@gi-ev.de; <http://www.woche-der-informatik.de>

Stadtvilla in Blasewitz
am Waldpark und in Elbnähe!

aktiva

Wohnen mit
bestmöglicher
Raum- und Wärme-
ausnutzung!

3 Wohnungen bereits verkauft!

Acht Eigentumswohnungen, 3 - 5,5 Räume (99 - 164 qm), mit 2 Bädern, Balkon oder Terrasse, Fußbodenheizung, Eichenholzparkett, raumhohe Fenster, Aufzug...

Telefon 0351 - 27 11 96 0 art@aktiva-haus.de
aktiva Bauprojekt GmbH, Am Bahndamm 14, 01078 Bismark

www.baywobas.de

Kurze Wege zur Uni...

Das Areal zwischen Russischer Kirche und dem schönen Beutlerpark ist auch wegen seiner Zentrumsnähe ein hochwertiger und beliebter Wohnstandort.

Info-Center!
Schnorrstr. 78/naher Beutlerpark
Mo. 16-18 Uhr, Sa + So. 11-14 Uhr

Schnorrstr., DD-Altstadt

Eigentumswohnung mit bis zu 6 Zi. in 3- bzw. 4-Familienvilla, optimale Raumaufteilung auf mehreren Ebenen, durch Maisonette-Treppe verbunden, Fußbodenheizung, bodentiefe Fenster, Erker

- ca. 130m²-164m² Wfl. mit großen Gartenbereichen bzw. sonnigen Dach- und Wohnterrassen
- ca. 161m² rollstuhlgerechte Whg. ab KP 1.580,- €/m²

☎ (0351) 87 603-12

Bauwobas Dresden

www.immocoenter-stephan.de
Handy 01 72-3 53 60 51

**Werden Sie
Eigentümer
in der Postlehdung**

POST
BELEHUNG
Dresden

Wohnen Sie zukünftig in staatlich geförderten, TÜV geprüften & denkmalgeschütztem Wohneigentum!

• charmante Grundrisslösungen, modernes und qualitativ hochwertiges Wohnambiente (z. B. Designerbad mit DU und Wanne, Echtholzparkett, große Balkone, Wintergarten u. v. m.)

• 3 bis 4 Zimmer WE von 63 bis 104 m² Wfl.

• KP 1.590 €/m² Wfl.

Einmalig günstige Finanzierungsvorteile durch staatliche Förderungen sowie hohe steuerliche Vergünstigungen durch Denkmal-AfA sichern Ihnen heute und morgen ein sorgenfreies Wohnen zu miethähnlichen Bedingungen!

Besuchen Sie unsere Musterwohnung, Corinthstr. 3, jeweils Do. bis Sa. ab 10.30 Uhr (nach telef. Voranmeldung)

Ihre Ansprechpartnerin:
Frau Martina Pagels
erreichen Sie Do. bis Sa. unter 01 78/5 09 41 24 **PROFI PARTNER**

Laufend ein gutes Ge(h)fühl ...

01309 Augsburger Str. 1
www.schau-fuss.de
01099 Alaunstraße 41

SCHAU-FUSS
Natürliche Schuhmode

Fast einen Monat gegen Leibniz

Was lange währt, wird gut. So lautet eine bekannte Redewendung. Für die Dresdner Stadtverwaltung währte die Sache offenbar nicht lange genug.

Um deutlicher zu werden: Etwa ein Jahr lang ist auch im Rathaus bekannt, dass die TU Dresden die attraktive Ausstellung »Gottfried Wilhelm Leibniz – seiner Zeit weit voraus« der Universität Hannover im Lichthof des Dresdner Rathauses ab Ende August präsentieren wird – im Rahmen der Dresdner 800-Jahr-Feierlichkeiten und als besonderer Höhepunkt des Programms »Dresden – Stadt der Wissenschaft 2006«. Die Leibniz-Ausstellung war für die EXPO 2000 konzipiert worden und wurde seither ständig fortentwickelt. Für Dresden hat man die Ausstellung um einen Teil erweitert, in dem Leben und Wirken des Dresdner Computer-Pioniers N. Joachim Lehmann, des Erfinders und Entwicklers des weltweit ersten PC, verdeutlicht werden.

Nun, wenige Wochen vor dem Aufbaubeginn, kam plötzlich die Absage von der Stadt. Zur Begründung heißt es, dass man für die Ausstellungsrealisierung die beiden großen Stadt-Modelle im Raum etwas verschieben müsse. (Das aber war den Kollegen im Rathaus auch schon länger bekannt – zwar nicht seit August 2005, aber doch schon ein paar Monate ...)

Nach sorgfältiger Überprüfung sei man zur Auffassung gekommen, dass

diese »sehr aufwändigen Arbeiten jeweils vierzehn Tage (einmal vor, einmal nach der Leibniz-Ausstellung) beanspruchen und dabei zwei Angestellte des Stadtplanungsamtes gebunden würden.« – Wie? Handelt es sich bei den beiden Stadt-Modellen etwa um zwei gigantische Tagebau-Bagger, deren räumliche Versetzung um ein paar Zentimeter eine logistische Herausforderung in Wochen-Dimension darstellt?

Wohl kaum! Wenn aber – trotz der Rollen an den Modellfüßen – doch: Wie schnell wird wohl die Stadtplanung Dresdens vorankommen, wenn schon allein das leichte Ändern der Position der Stadt-Modelle durch das Stadtplanungsamt zu einem wochenlangen Kraftakt gerät?

An dieser Stelle fällt mir doch die Sache mit dem Beamten ein, der von einer Schnecke verfolgt wird. »He«, keucht der Beamte gereizt zur Schnecke, »musst du mir den ganzen Tag lang hinterherrennen?«

In Dresden also ticken die Uhren anders. Größere und kleinere Projekte zeigen: Was lange währt, wird schlecht oder teuer oder es wird gar nicht. Für die Angestellten im Stadtplanungsamt wäre Letzteres vielleicht das Beste. Spricht sich nämlich erst mal herum, wie »schnell« man dort arbeitet, wird man sogar von einer Schnecke nicht mehr mit Kooperationswünschen belästigt. **M. B.**

Neue Wissenschaftsministerin am Start

TU-Wissenschaftlerin und Ex-Gewerkschaftschefin Eva-Maria Stange soll Ministerin werden

Eva-Maria Stange (SPD), die frühere Bundes- und Landeschefin der Bildungsge- werkschaft GEW, soll neue sächsische Ministerin für Wissenschaft und Kunst werden. Das hat SPD-Chef Thomas Jurk kürzlich bekannt gegeben. Noch-Amts- haberin Barbara Ludwig (SPD) war zur neuen Oberbürgermeisterin in Chemnitz gewählt worden und soll dort die Amtsgeschäfte ab August übernehmen. Stange sei »erste Wahl«, lobte Wirtschaftsminister Jurk die neue Kollegin. Sie habe hohe Kompetenz im Bildungsbereich, sei die erste Ostdeutsche an der Spitze einer Einzelgewerkschaft gewesen und habe gezeigt, dass sie einen großen Apparat führen könne. Stange hatte den GEW-Chefposten Anfang 2005 nach acht Jahren aufgegeben

und war nach Sachsen zurückgekehrt. Die 49-jährige promovierte Lehrerin war schon zu DDR-Zeiten in der Gewerkschaft engagiert. Die SED verließ sie jedoch 1988 nach acht Jahren, aus Unzufriedenheit darüber, »trotz Mitgliedschaft nichts bewegen zu können«. 1993 bis 1997 war Stange dann GEW-Landeschefin und verhandelte den ersten Teilzeittarif für die Grundschullehrer.

Derzeit arbeitet sie noch am Zentrum für Lehrerbildung, Schul- und Berufsbildungsforschung (ZLSB) der Technischen Universität Dresden. Erst kürzlich veranstaltete sie dort zum Thema »Gestufte Lehrerbildung – erste Praxiserfahrungen« das 2. ZLSB-Kolloquium. Dabei befasste sie sich gründlich mit der Zukunft der Lehrerbildung an der TU Dresden.

Wann Stange ihr Amt antritt, ist jedoch offen, solange die Chemnitzer Oberbürgermeisterwahl angefochten wird. Ministerpräsident Georg Milbradt (CDU) sei jedoch informiert und werde die Ministerin ernennen, sagte Jurk. **(LR/M. B.)**

Angehende Spezialisten trafen sich



Dr. Helmut Hönnicke, Vertriebsleiter bei Linde KCA, stellte den Studenten in seinem Vortrag das Unternehmen vor. Links neben ihm Personalleiterin Cornelia Nardiello. Foto: UJ/Eckold

Die weltweit tätige Linde KCA Dresden GmbH hat ein Traineeprogramm konzipiert, welches insbesondere Studenten der TU Dresden anspricht. Darin sollen die angehenden Spezialisten frühzeitig Einblick in Unternehmensaufgaben erhalten und ihre Leistungsfähigkeit im konkreten Berufsfeld beweisen.

Das Traineeprogramm wird erstmalig im Oktober 2006 starten und dauert 24 Monate. Es vermittelt Wissen auf dem Gebiet des Chemie- und Gas- sowie des Pharmazieanlagenbaus, der dazugehörigen technischen Bereiche, der Betriebswirtschaft, des Projektmanagements und der Basiskompetenzen innerhalb der jeweiligen Arbeitsbereiche.

Nach einer ersten Präsentation des Traineeprogrammes am 6. Juli 2006 zeigten sich Studierende und Absolventen des Maschinenwesens, der Verfahrenstechnik und des Chemieingenieurwesens sowie der Elektrotechnik interessiert am Programm und bereit für weitere Bewerbungsgespräche.

Der Vortrag der Personalleiterin der Linde KCA GmbH, Cornelia Nardiello, und der Personalreferentin Romy Harnisch sowie des Vertriebsleiters Dr. Helmut Hönnicke beschrieb die attraktiven weltweiten Tätigkeitsfelder. Neben ausgezeichnetem Fachwissen sind dafür Englisch-Kenntnisse und idealerweise eine zweite Fremdsprache sowie interkulturelle Kompetenzen gefragt.

Eine nächste Präsentation des Traineeprogramms erfolgt im Januar 2007 für die Einstellung von Trainees zum Oktober 2007. Weitere Informationen dazu sind ab August 2006 im Internet zu finden.

Verena Leuterer

➔ Weitere Informationen: Career Network der TU Dresden und ihrer Partner; Susanne Werner (Projektkoordinatorin) E-Mail: careernetwork@tu-dresden.de Tel.: 0351 8734-1717 Fax: 0351 8734-1722 <http://tu-dresden.de/careernetwork> <http://tu-dresden.de/studium/career/careerguide>; www.linde.de

Praktika im Ausland zu vergeben

Ab Herbst Einsatz in USA, China, Russland oder Polen

Die Wirtschaftsförderung Sachsen und Partner bieten für Studenten sächsischer Hochschulen von Herbst 2006 an wieder Praktikumsplätze in den USA, China, Russland sowie in Polen. Die Initiatoren sehen die Aufenthalte als Instrument der sächsischen Wirtschaftsförderung. Die Praktikanten sind »Wirtschaftsdiplomaten auf Zeit«. Im Vordergrund stehen Standortpräsentationen und Kooperationsprojekte. Das »Studenten-Netzwerk« existiert seit 1997 und hat bislang viele Kontakte eingebracht.

Für die sechsmonatigen Praktika gibt es eine Aufwandsentschädigung von 3 500 Euro. Mit weiteren Vergütungen kann nicht gerechnet werden. Der Betrag für die beiden Plätze in Breslau/Wroclaw hängt von in der Regel kürzeren Aufenthalt ab.

Angesprochen sind Studenten aller Studienrichtungen im Hauptstudium mit Interesse für internationale Wirtschaftsbeziehungen. Sie sollten mindestens 21 Jahre alt sein und gute Kenntnisse der jeweiligen Landessprache besitzen. Gefragt sind Kontaktfreude sowie selbständiges und entscheidungsfreudiges Arbeiten. Praxiserfahrungen und andere Auslandsaufenthalte sind von Vorteil. Studenten, die bereits ein J1-Visum für die USA hatten, sind für dieses

Land ausgeschlossen. Der Einsatz sollte von der Uni/Hochschule möglichst als Pflichtpraktikum anerkannt werden. Zur Einführung finden vorher Schulungstage statt.

Einsendeschluss für die Bewerbung ist der 25. Juli 2006. Bewerbungen sind in der jeweiligen Landessprache abzugeben mit Lebenslauf, Begründung, Foto, Immatrikulationsbescheinigung und Referenzen. Bewerber für Shanghai sollten sich in Chinesisch und Englisch bewerben. **(Pl)**

➔ Ansprechpartner bei der WfS: Karin Zerjatke, Bertolt-Brecht-Allee 22, 01309 Dresden; Tel.: 0351 2138232; karin.zerjatke@wfs.saxony.de

WELLENSPIEL

Action hautnah erfahren

- Wellenbäder mit Riesenschwelle
- 85 m Erlebnisrutsche
- Strömungskanal und Wasserkanonen
- Beheiztes Erlebnisaußenbecken
- 1 m und 3 m Sprunganlage
- Tauchen bis zu einer Tiefe von 3,80 m im Sportbecken

Für unsere Jüngsten

- Erlebnisrutschen mit Elefantenschwelle und Wasserspielen

Erholung pur

- Saunagarten mit Blockhaussauna und Saunaaußenbecken
- Kräutersauna, Finnische Sauna, Römische Dampfsauna, Natursaunarium und Erlebnisduschen
- Natursolebad mit Sprühduschen und Liegewiese
- Whirlpool, Massagedüsen und Solarien
- Romantische Felsengrotte mit Wasserfall
- Mitternachtsauna

Essen und Trinken

- Gastronomische Betreuung in allen Bereichen

»Wellenspiel« Sport- und Freizeitbad Meißen
 Berggassstraße 2 • 01461 Meißen • Tel.: 03521 301130 • Fax: 03521 301159
 E-Mail: wellsenspiel@t-online.de • Internet: www.wellsenspiel.de

Wie leben Studis?

Wie leben die Studenten in Deutschland heute? Aus welchen sozialen Schichten kommen sie? Wie finanzieren sie ihr Studium? Auf diese und viele andere Fragen will die 18. Sozialerhebung des Deutschen Studentenwerks (DSW), die gerade läuft, Antworten liefern. Es soll ein reales Bild der sozialen und wirtschaftlichen Lage der rund zwei Millionen Studenten in Deutschland gezeichnet werden.

Das Deutsche Studentenwerk will die Daten der 18. Sozialerhebung auch für zwei Detailstudien nutzen. Zum einen soll wieder die Situation ausländischer Studenten in Deutschland näher untersucht werden, zum anderen sollen die 6 Prozent Studenten mit Kind in den Fokus rücken: Wie meistern sie den Spagat zwischen Studium und Elternschaft?

Die Ergebnisse der 18. Sozialerhebung werden im Sommer 2007 veröffentlicht.

Das Studentenwerk Dresden lässt dann wieder – falls sich genügend Studenten aus den Dresdner und Zittauer Hochschulen beteiligen – von TU-Soziologen eine spezifische Auswertung vornehmen. Das Universitätsjournal wird darüber berichten.

Die Sozialerhebung wird seit rund 50 Jahren in dreijährigem Abstand durchgeführt und bildet die soziale und wirtschaftliche Lage der Studenten in Deutschland ab. **H. S./M. B.**

**Anzeigentelefon:
03525 7186-33**

Impressum

Herausgeber des »Dresdner Universitätsjournals«:
Der Rektor der Technischen Universität Dresden,
V. i. S. d. P.: Mathias Bäumel.
Besucheradresse der Redaktion:
Nöthnitzer Str. 43, 01187 Dresden,
Tel.: 0351 463-32882, Fax: -37165.
E-Mail: uj@mailbox.tu-dresden.de
Vertrieb: Ursula Pogge, Redaktion UJ,
Tel.: 0351 463-39122, Fax: -37165.
E-Mail: vertriebuj@mailbox.tu-dresden.de
Anzeigenverwaltung:
Satztechnik Meißen GmbH,
Am Sand 1c, 01665 Diera-Zehren, OT Nieschütz,
Ivonne Platzk, Tel.: 03525 7186-33,
platzk@satztechnik-meissen.de
Sabine Sperling, Tel.: 03525 7186-24
sperling@satztechnik-meissen.de
Die in den Beiträgen vertretenen Auffassungen stimmen nicht unbedingt mit denen der Redaktion überein. Für den Inhalt der Artikel sind die Unterzeichner voll verantwortlich. Die Redaktion behält sich sinnwahrende Kürzung eingereicherter Artikel vor. Nachdruck ist nur mit Quellen- und Verfasserangabe gestattet. Grammatikalisch maskuline Personenbezeichnungen gelten im UJ gegebenenfalls gleichermaßen für Personen weiblichen und männlichen Geschlechts.
Redaktionsschluss: 7. Juli 2006
Satz: Redaktion.
Druck: Union Druckerei Weimar GmbH
Österholzstraße 9, 99428 Nohra bei Weimar.

Dresdner Zahnmedizin hat Spitzenplatz abonniert

Vor 15 Jahren totgesagt, ist die Zahnmedizin heute an der Medizinischen Fakultät bei Studenten überaus beliebt

»Vorbildlich« lautete das Urteil eines bundesweiten Rankings in der Zahnmedizin zu den Studienbedingungen und der Studentenzufriedenheit an der Medizinischen Fakultät. Diesen Spitzenplatz teilen sich die Dresdner mit vier weiteren Unis. In die Bewertung kamen 27 von insgesamt 30 Hochschulen, die Zahnmedizin anbieten. Mit Blick auf die bewegte Nachwendzeit ist dieses für Dresden positive Ergebnis um so beeindruckender. UJ sprach dazu mit Prof. Winfried Harzer, Studiendekan für Zahnmedizin an der Medizinischen Fakultät.

UJ: Vor 15 Jahren stand die Dresdner Zahnmedizin wie die gesamte Medizinische Akademie vor der Abwicklung. Heute gibt es in Deutschland kaum einen Standort, der bei den Studenten für die zahnärztliche Ausbildung so beliebt ist wie die Medizinische Fakultät Carl Gustav Carus. Wie erklären Sie sich diesen beeindruckenden Aufschwung?

Prof. Harzer: Bei den Studenten erfreut sich das Zahnmedizin-Studium in Dresden bereits seit vielen Jahren großer Beliebtheit. Mit früher 60 und heute 40 ausgewiesenen Studienplätzen pro Jahrgang und der Unterricht in kleinen Gruppen ist es den Studenten möglich, in einer sehr persönlichen Atmosphäre zu lernen. Dazu kommt eine moderne Ausstattung – die Räume für die Vorklinik wurden 1992 für 15 Millionen Mark saniert und für die klinische Ausbildung erhielten wir 1996 zehn neue Behandlungsstühle.

Welche Rolle spielten die zufriedenen Studenten bei dem Kampf um den Erhalt der Zahnmedizin?

Nachdem der Landtag im September 1993 beschlossen hatte, die Fakultät ausschließlich für Humanmedizin neu zu gründen, organisierten die Erstsemester

ein Zeltlager vor der Staatskanzlei. Ihre Argumente für Dresden lauteten damals: kleine Gruppen, eine gute Betreuung und geringere Kosten für die Lebenshaltung, aber auch für die Studienmaterialien. Zwei Studenten schafften es, ihre Argumente dem damaligen Finanzminister Georg Milbradt persönlich vorzutragen. Rückblickend muss man sagen, dass der Fortbestand der Ausbildung ein gemeinsames Werk von den Studenten sowie den beiden Universitäten in Dresden und Leipzig war.

Welche Argumente wurden damals gegen den Fortbestand der Ausbildung ins Feld geführt?

Es ging um die die Kosten in der Zahnmedizin. Anfang der 90er Jahre kursierte eine viel zu hohe Zahl für das Betreiben der Lehr- und Forschungseinrichtung. Deshalb erstellten wir ein Konzept, das von den realistischen Kosten ausging und machten Vorschläge, diese durch sinkende Studentenzahlen weiter zu verringern. Doch Dresden allein konnte die Politiker nicht überzeugen. So bin ich klopfenden Herzens nach Leipzig gefahren, um mit dem dortigen Geschäftsführenden Direktor und dem Dekan zu verhandeln. Dort war man auch bereit, die Zahl der Studienplätze zu verringern. Dies ebnete den Weg für den Erhalt des Dresdner Standorts. Wir sind den Kollegen noch heute für ihr Entgegenkommen dankbar.

Markiert das Jahr 1993 einen Wendepunkt in der Dresdner Zahnmedizin?

Es war sicher ein heilsamer Schock. Doch das galt weniger für die Ausbildung, sondern vorrangig für die Forschung. Der Anteil von evaluierten Forschungsprojekten ist in der deutschen Zahnmedizin traditionell geringer als in der Humanmedizin. Wenn wir den Erhalt schaffen, müssen wir gemeinsam nach vorn, sagten wir uns damals.

Wie stehen Sie heute in dieser Frage da?

Im bundesweiten Drittmittel-Ranking sind wir ganz vorn. Im Zeitraum 1997 bis 2001 reichte es sogar für den ersten Platz – und das mit deutlichem Vorsprung. Auch



Professor Winfried Harzer, hier bei der Behandlung eines jungen Patienten, leitet die Poliklinik für Kieferorthopädie und ist Studiendekan für Zahnmedizin an der Medizinischen Fakultät Carl Gustav Carus. Foto: Gabriele Bellmann

im letzten Ranking konnten wir einen Spitzenplatz behaupten.

Was sind heute die wichtigsten Argumente für ein Zahnmedizin-Studium in Dresden?

Wie vor 15 Jahren stehen der Kleingruppenunterricht und das problemorientierte Lernen sowie die direkte Kommunikation zwischen Studierenden und Lehrenden im Mittelpunkt. Neu hinzugekommen ist die Möglichkeit, ohne Zeitverlust ein Semester im Ausland zu studieren. Durch Verträge mit fünf europäischen Universitäten erkennen wir die einzelnen Ausbildungsabschnitte gegenseitig an. Unsere Studenten können so viele Erfahrungen bei der Be-

handlung von Patienten machen – beispielsweise in Lettland, wo sich für die Studenten durch die noch bestehende zahnärztliche Unterversorgung ein breites Betätigungsfeld ergibt.

Gibt es trotz der großen Beliebtheit bei den Studenten Verbesserungspotenzial bei der Ausbildung?

Wir sind dabei, einen Lernzielkatalog aufzustellen und die Inhalte der Lehre neu zu strukturieren. So konzipieren wir Lehrmodule, in denen Themen interdisziplinär aufbereitet werden. Ein Beispiel ist die komplexe zahnärztliche Behandlung von Patienten, die an Herz-Kreislauf-Erkrankungen oder Diabetes leiden – typische Krankheiten

alter Menschen. Deshalb werden stärker als bisher Experten anderer Fachgebiete einbezogen. Wir wollen damit vorausschauend lehren: Jeder dritte Patient auf dem Zahnarztstuhl wird künftig älter als 60 Jahre sein. Früher hatten viele Patienten in diesem Alter eine Vollprothese und waren so kein Thema mehr für die Zahnärzte. Heute lassen sich durch die Prophylaxe Zähne bis ins hohe Alter erhalten. Allein die Sanierung wird aufwändiger und risikoreicher.

Mit Prof. Harzer sprach Holger Ostermeyer.

Die Poliklinik für Kieferorthopädie im Netz: www.tu-dresden.de/medpko/ko.htm

Fit für Studium in Kanada



Allison Smith (r.) will nach dem Dresdner Praktikum in Kanada Zahnheilkunde studieren. Im Foto mit Betreuerin Dr. Heike Rudolph. Foto: Gabriele Bellmann

Allison Smith absolvierte Forschungspraktikum

Vom 4. Mai bis 17. Juli 2006 verbrachte Allison Smith aus Calgary, Kanada, einen Forschungsaufenthalt in der Poliklinik für Zahnärztliche Prothetik (Direktor: Prof. Dr. Michael Walter). Die Studentin der University of Calgary hatte sich erfolgreich für ein »BhSc Summer studentship« des kanadischen O'Brien Centers for the BhSc (Bachelor of Health Sciences Program) beworben. Während ihres 2,5-monatigen Aufenthalts lernte Miss Smith in der Arbeitsgruppe um OA PD Dr. Ralph Luthardt

(Medizinisch-Theoretisches Zentrum, Forschungsverbundbereich) durch Dr. Heike Rudolph unterschiedliche Techniken zur dreidimensionalen Analyse von zahnärztlichen Restaurationen aus Hochleistungskeramik kennen und anwenden. Sie untersuchte die Passgenauigkeit von Kronengerüsten, die mit verschiedenen CAD/CAM-Verfahren aus Zirkondioxidkeramik hergestellt wurden. Nach ihrer Rückkehr möchte Miss Smith das Studium der Zahnheilkunde an der University of Alberta aufnehmen. Das Forschungspraktikum reichte sich in die langjährigen Austauschaktivitäten mit Zahnmedizin-Studenten aus der Provinz Alberta ein. mw

Sepsis – eine unterschätzte Gefahr

Zwei deutschlandweite Studien zur Blutvergiftung vorgestellt

Fünf Jahre nach Gründung des Kompetenznetzwerks Sepsis (SepNet) präsentieren die beteiligten Krankenhäuser – darunter auch das Universitätsklinikum – erste Ergebnisse zweier deutschlandweiter Studien. Im Mittelpunkt des durch das Bundesforschungsministerium geförderten Vorhabens steht die umgangssprachlich auch Blutvergiftung genannte Sepsis. Dies ist eine schwere, den ganzen Körper ergreifende Infektion, die Patienten in ihrer schwersten Ausprägung – dem septischen Schock – schnell in eine lebensbedrohliche Situation bringen kann.

Als Regionalzentrum von SepNet (das Universitätsjournal berichtete in der Ausgabe 06/2003) beteiligte sich auch die Klinik für Anästhesiologie und Intensivtherapie an beiden Studien. Dabei erhoben die Wissenschaftler Daten von drei interdisziplinär zusammengefassten Klinikums-Intensivtherapiestationen sowie die mit dem Zentrum assoziierte operative Intensivtherapiestation des Städtischen Klinikums Dresden-Friedrichstadt.

In der Studie »Prävalenz der schweren Sepsis und des septischen Schocks auf Intensivstationen in Deutschland« wurden erstmalig für die Bundesrepublik repräsentative Daten zu diesem Krankheitsbild vorgelegt. In die Beobachtungsstudie wurden repräsentativ 454 Intensivtherapiestationen einbezogen. Dabei untersuchten die Wissenschaftler 3877 Patienten.

Die jetzt erstmals veröffentlichten Ergebnisse zeigen, dass die schwere Sepsis und der septische Schock mit einer Häu-

figkeit von elf Prozent in deutschen Intensivstationen auftreten. Dies entspricht einer Inzidenz von 76 bis 110 Fällen pro 100 000 Einwohnern. Weiterhin wurde deutlich, dass mit beiden Krankheitsbildern eine hohe Sterblichkeit von 48 Prozent auf den Intensivtherapiestationen und 55 Prozent im Krankenhaus einhergeht. Aus diesen erstmals repräsentativ erhobenen Zahlen ergibt sich, dass die schwere Sepsis und der septische Schock mit hoch gerechnet 59 344 tödlichen Ausgängen die dritte Stelle in der Todesursachenstatistik für Deutschland einnehmen. Die Wissenschaftler belegen damit die erhebliche gesundheitspolitische Bedeutung dieser Krankheit, aus der sich ein weiterhin hoher Forschungsbedarf zur Verbesserung der Behandlungsergebnisse ergibt.

In einer zweiten Studie mit 600 Patienten beschäftigte sich SepNet mit zwei grundlegenden Sepsis-Therapiekonzepten. Dies sind die Flüssigkeitstherapie und die Steuerung des Blutzuckers. Bezüglich des ersten Therapieansatzes weisen die Forscher nach, dass bei Sepsis eine kombinierte Infusionstherapie mit kristallinen (Salze, Elektrolyte) und kolloidalen (hochmolekulare Substanzen) Bestandteilen einer Infusion mit nur kristallinen Lösungen nicht überlegen ist. Durch die im Rahmen der Studie bei anderen schwerkranken Patienten vorgenommene Einstellung des Blutzuckers im Normalbereich verbesserten sich die Überlebenschancen weder bei der Schwere Sepsis noch beim septischen Schock.

Mit der konsequenten und erfolgreichen Durchführung der beiden Studien hat sich SepNet als Plattform für interdisziplinäre klinische Forschung deutschlandweit etabliert. »Die Kompetenznetze in der Medizin sind eine Erfolgsgeschich-

te, von der man laut sprechen darf«, beurteilte deshalb auch Ulrich Kasparick, Parlamentarischer Staatssekretär im Bundesforschungsministerium (BMBF), die positive Zwischenbilanz der deutschen Kompetenznetzwerke.

Ermutigt durch diese Erfolge starten in diesem Sommer zwei weitere große Studien mit Patienten, die an einer schweren Sepsis erkrankten. Bei diesen Projekten geht es um den Einsatz von Antibiotika und die Verwendung von bestimmten Biomarkern zur Diagnose und Therapiesteuerung. Darüber hinaus nimmt das SepNet-Regionalzentrum Dresden an der GenOSept-Studie (Genetics of Sepsis in Europe) teil. Koordiniert von der European Society of Intensive Care Medicine (ESICM) und gefördert von der Europäischen Union soll die genetische Prädisposition für die Entwicklung einer Sepsis aufgeklärt werden, da die Hypothese besteht, dass genetische Determinanten eine entscheidende Rolle für Krankheitsverlauf und Behandlungserfolg spielen. Diese Gene zu finden und ihren Einfluss auf den Krankheitsverlauf und die Todesrate zu untersuchen, ist Gegenstand der Studie.

Neben den klinischen Studien ist es ein besonderer Auftrag von SepNet, das aktuelle, wissenschaftlich gesicherte Wissen über Sepsis zu vermitteln. Hierzu gehören die Kenntnisse über eine rasche, zielgerichtete Diagnostik und die evidenzbasierten Maßnahmen für eine erfolgreiche Therapie. Die hierzu unter Mitarbeit von SepNet erarbeiteten Leitlinien stellen die Regionalzentren bei Vortragsveranstaltungen den Kollegen der Krankenhäuser ihrer Region vor. Ziel ist es, den Standard der Patientenversorgung bei diesem Krankheitsbild nachhaltig zu verbessern. Dr. Maximilian Ragaller

Weniger Abfall auf den Baustellen

TUD-Wissenschaftler entwickeln Lernsoftware für Bauabfallmanagement

Ob Bauschutt oder Verpackungen – in Deutschland werden über 50 Prozent aller Abfälle durch die Bauwirtschaft produziert. Damit die am Bau beteiligten Firmen und Berufsgruppen die große Menge an Abfall und die daraus resultierenden Kosten erheblich reduzieren können, wird derzeit am Institut für Abfallwirtschaft und Altlasten an der Technischen Universität Dresden die Lernsoftware »Waste Tool« für ein Bauabfallmanagement im Europäischen Hochbau entwickelt.

Durch ein effizientes Bauabfallmanagement könnten in Deutschland 30 Prozent der Abfälle vermieden werden. Auch die Entsorgungskosten ließen sich um bis zu 50 Prozent verringern. Weniger Abfall ist zudem platzsparend und umweltschonend. Bereits im vorigen Jahr wurden im Rahmen des Forschungsvorhabens WAMBUCO Untersuchungen zum Abfallaufkommen durchgeführt und Handlungsempfehlungen für ein Abfallmanagement auf Baustellen gegeben.

Jetzt sollen die praktischen Erfahrungen aus WAMBUCO über die Lernsoftware »Waste Tool« berufsgruppengerecht weitergegeben werden. Die Software stellt alle Informationen zur Verfügung, die für ein Abfallmanagement während des gesamten Bauprozesses zu beachten sind – von der Planung bis zur Durchführung. »Waste-Tool« soll jetzt praxisnah und berufsgruppengerecht dazu beitragen, kosten- und abfallreduziertes Bauen zu ermöglichen. Einerseits werden Architekten und Bauingenieure mit »Waste Tool« in der Lage sein, schon in der Planungsphase Abfallmengen zu berechnen und zu versuchen, diese möglichst gering zu halten. »Man kann Gipskartonplatten bereits vom Hersteller in einem geeigneten Format fertigen lassen, statt sie nachträglich zuzuschneiden, wodurch Bauabfall entsteht und unnötig Baumaterial und -abfall transportiert werden«, sagt Marko



Trockenbauabfall auf einer Baustelle. Durch Abfallmanagement könnte der Bauschutt deutschlandweit um 30 Prozent reduziert werden. Eine an der TUD entwickelte Software hilft dabei.
Foto:TUD/Institut für Abfallwirtschaft

Günther, koordinierender Institutsmitarbeiter des Software-Projekts an der TU Dresden.

Andererseits: Statt wie bisher auf Baustellen den Bauabfall von jeder einzelnen Firma selbst abtransportieren zu lassen, ist es effektiver, ihn zentral zu sammeln und zu entsorgen. »Waste Tool« bietet alle notwendigen Informationen: von der Entsorgungslogistik, Konzepten zur Abfallvermeidung und Abfallbehandlung bis zu rechtlichen Vorschriften und Berechnungsgrundlagen für Abfallmengen und Kosten. Die Software soll als Lehr- und Lernmittel wahlweise in elektronischer oder Papierform in Kursen oder individuell einsetzbar sein.

Die Zielgruppe des Waste-Tool-Bauabfallmanagement-Programms sind Berufsgruppen mit zentraler Verantwortung für das Baugeschehen. In Deutschland sind

dies Abfallbeauftragte, Bauhandwerker und Poliere der Berufsgruppen Maurer, Betonbauer, Zimmermann, Heizungs-, Lüftungs- und Elektroinstallateure, Maler, Schlosser, Metallbauer, Fliesen- und Parkettleger sowie Architekten und Bauingenieure

»Waste Tool« ist ein von der EU gefördertes Leonardo da Vinci-Projekt. Es soll Ende 2006 fertig gestellt sein und umfasst 18 Partner, u.a. mittelständische Bauunternehmen, Einrichtungen der Aus- und Weiterbildung und der Forschung in Deutschland, Frankreich, Portugal, Spanien und Polen.

Robert Kaak

➔ Weitere Infos: Marko Günther; Tel.: 0351 318230; E-Mail: abfall@rcs.urz.tu-dresden.de; www.waste-tool.net; http://www.tu-dresden.de/fghh/

Mehr Mittel für den »guten Zweck«

Wenn öffentliche Geldquellen versiegen, sind Spenden eine Alternative

Gemeinnützige Organisationen, Vereine und Kultureinrichtungen stehen zunehmend vor dem Problem fehlender Finanzierung. Durch die Kürzung oder vollständige Streichung öffentlicher Gelder sind Alternativen gefragt, um Mittel für den »guten Zweck« aufzutreiben. »Fundraising« heißt das Zauberwort – dem Amerikanischen entlehnt bedeutet es: systematische Beschaffung von Mitteln für gemeinnützige Zwecke. »Viele Organisationen wissen, dass sie auf Spenden und

Sponsoren angewiesen sind«, verdeutlicht es Matthias Daberstiel, Gründer des Fundraisingtreffs Dresden und Inhaber der Dresdner Spendenagentur, »wie man aber konkret vorgehen muss, um erfolgreich Spenden einzuwerben, ist oft noch unklar.« Deshalb veranstaltet er gemeinsam mit der HTW Dresden (FH) auch in diesem Jahr den Sächsischen Fundraisingtag. Die Bildungsveranstaltung zum Thema Spendenmarketing und Sponsoring wurde in den vergangenen Jahren von den teilnehmenden Vereinen und Organisationen sehr gut angenommen und soll nun fortgesetzt werden. Der Sächsische Fundraisingtag wendet sich an alle im gemeinnützigen Bereich tätigen Personen

und Organisationen. Verschiedene Seminare und Workshops sollen konkretes und praktisches Wissen vermitteln und das Spektrum an Methoden aufzeigen, die der Mittelbeschaffung dienen. Außerdem bietet der Sächsische Fundraisingtag auch eine Plattform, um Ideen auszutauschen und Kontakte zu knüpfen. Ab 6. Juli besteht die Möglichkeit, sich über das Internet (www.saechsischer-fundraisingtag.de) anzumelden – bis zum 24. Juli zum ermäßigten Preis. Der Sächsische Fundraisingtag findet am 7. September 2006 an der HTW Dresden statt. **D. M.**

➔ Näheres: Matthias Daberstiel
Telefon: 0351 8023351

Schrankenpassage nur für Befugte

Die beiden Schranken auf der Helmholtzstraße zur Einfahrt in das Campusgelände sind ab sofort nicht mehr nach Anforderung über die Wechselsprechanlage passierbar. Das teilt das Sachgebiet Betriebstechnik mit. Diese Schranken können nur noch von Befugten per Transponder bedient werden. Gäste, Anlieferer und Mitarbeiter ohne Befugnis (ohne Transponder) können die videoüberwachte Pforte auf der George-Bähr-Straße zur Einfahrt nutzen. Dort kann das Öffnen wie bisher per Sprechanlage erbeten werden. **U. L./M. B.**

Abgezählt

212 Stellen sollen nach dem Hochschulkonsens im Zeitraum 2003 bis 2008 an der TU Dresden abgebaut werden. Für 2006 und die beiden Folgejahre bedeutet dies, dass 82 Stellen dem staatlichen Rotstift zum Opfer fallen. **ke**

Dienstjubiläen im Juli und im August

40 Jahre

Monika Heiße
Institut für Thermodynamik und Technische Gebäudeausrüstung
Prof. Dr.-Ing. Werner Bärwald
Institut für Verkehrsinformationssysteme
Prof. Dr. Roland Nagel
Fachrichtung Wasserwesen, Institut für Hydrobiologie
Dr.-Ing. Heinrich Nuszowski
Institut für Nachrichtentechnik
Manfred Leeder
Fakultät Maschinenwesen
Prof. Dr. Uta Thürmer
Institut für Germanistik
Karola Glocke
Klinik/Poliklinik für Dermatologie
Ingrid Edel
Klinik/Poliklinik für Orthopädie
Ingrid Peterson
Institut für Pathologie

25 Jahre

Reiner Stephan
Dezernat 4, SG Betriebstechnik

Steffen Ließ

Institut für Grundlagen der Elektrotechnik und Elektronik
Frank Radtke
Fachrichtung Physik
Dirk Rehwald
Fakultät Maschinenwesen
Prof. Hermann Kokenge
Rektorat
Bernd Fischer
Fakultät Verkehrswissenschaften
Dr.-Ing. Thomas Pusch
Institut für Textil- und Bekleidungstechnik
PD Dr.-Ing. Ute Morgenstern
Institut für Biomedizinische Technik
Eberhard Bachmann
GB Bau und Technik

10 Jahre

Susann Mayer
Dezernat 8,
SG Zentrale Studienberatung
Allen genannten Jubilaren herzlichen Glückwunsch!

Fokus Forschung

Die Rubrik »Fokus Forschung« informiert regelmäßig über erfolgreich eingeworbene Forschungsprojekte von öffentlichen Zuwendungsgebern (BMBF, DFG, SMWK, Auftragsforschung usw.). Neben den Projektleitern stellen wir die Forschungsthemen, den Geldgeber und das Drittmittelvolumen kurz vor. In der vorliegenden Ausgabe des UJ sind die der Verwaltung angezeigten und von den öffentlichen Zuwendungsgebern begutachteten und bestätigten Drittmittelprojekte für den Zeitraum Ende Juni 2006 bis Anfang Juli 2006 aufgeführt.

Verantwortlich für den Inhalt ist das Sachgebiet Forschungsförderung/Transfer.

Prof. Wagenführ, Institut für Holz- und Papiertechnik, SAB, Räum- und Füllverfahren und zugehöriges Werkzeug zur Erzeugung von Krafteinleitungspunkten in Sandwich-Leichtbauplatten, 113,4 TEUR, Laufzeit 01.07.2006 – 30.11.2007

Zentrale Universitätsverwaltung, Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft und Heinz Nixdorf Stiftung, Die deregulierte Hochschule, 250,0 TEUR p.a., Laufzeit 01.01.2006 – 31.12.2007

Prof. Beyer, Institut für Oberflächen- und Fertigungsmesstechnik, DFG, Abschluss der Arbeiten im Schwerpunktprogramm: Erweiterung der Prozessgrenzen bei der Werkstoffbearbeitung mit Laserstrahlung, 1 BAT-O IIA für 12 Monate, 1 BAT-O IVA für 3 Monate, 1 SHK für 12 Monate + 5,5 TEUR Sachmittel

Prof. Helbing, Institut für Wirtschaft und Verkehr, DFG, Computersimulation und Management von Fußgängerströmen bei besonderen Belastungen und kritischen Bedingungen anhand von konkreten Beispielen, Aufstockung: 1 BAT-O IIA/halbe für 18 Monate + 13,6 TEUR Sachmittel

Dr. Laourine, Institut für Textil- und Bekleidungstechnik, DFG, Innovative 3-D-Vliesstoffherstellungsverfahren »Net Shape

Nonwoven»NSN««, 1 BAT-O IIA (eigene Stelle) für 24 Monate, 1 BAT-O Va/b für 12 Monate, 1 SHK für 18 Monate + 23,8 TEUR Sachmittel

Prof. Quack, Institut für Energietechnik, AiF-PRO INNO, Entwicklung einer neuartigen Kaskaden-Wärmepumpe für Altbauten mit Kombination der natürlichen Kältemittel Propan und Kohlendioxid mit höchster Effizienz, 116,5 TEUR, Laufzeit 01.07.2006 – 31.12.2008

Dr. Zschunke, Institut für Thermodynamik und TAG gemeinsam mit Prof. Klöden, Institut für Verfahrenstechnik und Umwelttechnik, SAB-Verbundprojekt, Biogaserzeuger mit Thermstufe, gesamt 273,0 TEUR, Laufzeit 01.07.2006 – 30.11.2007

Di Paul, Media Design Center, 3 x Auftragsforschung, 16,5 TEUR, Laufzeit 01/06 – 09/07

Prof. Stelzer, Institut für Maschinenelemente und Maschinenkonstruktion, Auftragsforschung, 14,0 TEUR, Laufzeit 06/06 – 10/06

Prof. Bernhardt, Institut für Verarbeitungsmaschinen, Landmaschinen und Verarbeitungstechnik, Auftragsforschung, 19,4 TEUR, Laufzeit 06/06 – 07/06

Prof. Schäffer, Institut für Nachrichtentechnik, Auftragsforschung, 16 TEUR, Laufzeit 08/05 – 07/07

Prof. Fischer, Institut für Pflanzen- und Holzchemie, Auftragsforschung, 307,5 TEUR, Verlängerung der Laufzeit bis 05/09

Prof. Füssel, Institut für Produktionstechnik, Auftragsforschung, 5,2 TEUR, Laufzeit 07/06 – 08/06

Prof. Freyer, Institut für Wirtschaft und Verkehr, Auftragsforschung, 15 TEUR, Laufzeit 06/06 – 12/06

Prof. Gloe, Institut für Anorganische Chemie, DFG, MERCATOR – Gastaufenthalt für Herrn Prof. Dr. L. F. Lindoy, Universität Sydney, 32,7 TEUR für 2006

Karten machen – Macht der Karten

Nationalatlas Bundesrepublik Deutschland vollendet

Karten machen – Macht der Karten: Visualisierung des Raumes. Unter diesem Leitgedanken fand vom 22.–24. Juni 2006 eine wissenschaftliche Tagung im Zeitgeschichtlichen Forum und im Leibniz-Institut für Länderkunde in Leipzig statt.

Anlass war die Fertigstellung eines kartographisch-geographischen Großprojektes, des Nationalatlas der Bundesrepublik Deutschland in zwölf Bänden. Seit der Vereinigung der beiden deutschen Staaten verfolgten Wissenschaftler der Kartographie und Geographie die Idee, einen umfassenden und komplexen thematischen Atlas von Deutschland herauszugeben.

Seit 1992 gab es zahlreiche Beratungen in Trier, Dresden, Leipzig und an anderen Orten. Konzeptionen und Kalkulationen wurden erarbeitet, diskutiert und wieder verworfen, neu durchdacht und hartnäckig weiterverfolgt.

Schließlich übergaben die Trägergesellschaften (Deutsche Gesellschaft für Geographie, Deutsche Gesellschaft für Kartographie und Deutsche Akademie für Landeskunde) das Großprojekt Mitte der 1990er Jahre an das Leibniz-Institut für Länderkunde in Leipzig (Professor Alois Mayr, Professor Sebastian Lentz). Die zwölf Teile (jeweils als gedruckte Atlanten und als interaktive elektronische Version auf CD-ROM) verlegte der renommierte Wissenschaftsverlag Spektrum Verlag der Wissenschaften, Heidelberg/Berlin. 1999 konnte der erste Band (»Gesellschaft und Staat«) erscheinen, 2000 der zweite (»Freizeit und Tourismus«) und im Jahre 2006 wurde die Reihe mit dem zwölften Band (»Leben in Deutschland«) abgeschlossen.

Für das Atlaswerk mit seinen ca. 600 Themenbeiträgen sind im o.g. Leipziger Institut, mit dem das TU-Institut für Kartographie seit vielen Jahren durch einen Kooperationsvertrag verbunden ist, mehr als

1000 Karten computergestützt neu erstellt worden.

Das Institut für Kartographie der TU Dresden ist seit 1992, intensiver aber seit 1995/96 in das Großprojekt eingebunden. Wissenschaftler und Studenten waren seit dieser Zeit vorwiegend mit konzeptionellen und kartengestalterischen, zum Teil auch mit technischen Problemstellungen befasst. Hinzu kam die Begutachtung von Kartenentwürfen und von fertig gestellten Karten. Zwei gemeinsame Workshops zur Atlaskartographie wurden an der TU Dresden durchgeführt (1999 und 2003). Sämtliche Bände nutzen eine an der TU (Dr. Nikolaus Prechtel) erstellte analytische Reliefschummerung. Ein beachtlicher Beitrag zur Optimierung der Bevölkerungskarten konnte von der Diplomandin Anette Hey geleistet werden, indem die auf Gemeinden bezogene Statistik mit den Siedlungsdaten digitaler Satellitenbilder verknüpft wurde. Die wissenschaftliche Tagung zum Abschluss des Atlasprojektes wurde von der Sächsischen Staatsministerin für Wissenschaft und Kunst, Barbara Ludwig, eröffnet. Eine weitere hohe Würdigung erfuhr das Werk durch den Staatssekretär im Bundesministerium für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung, Engelbert Lütke-Daldrup. In zwei getrennten Vortragsgruppen trugen schließlich 35 Referenten anregende neue Forschungsergebnisse zur Visualisierung georäumlich determinierter Sachverhalte und Erscheinungen vor. Hierbei fiel die erfreulich interdisziplinäre Strukturierung auf. Seitens des Instituts für Kartographie der TU Dresden wurden Beiträge zu Visualisierung, Kartengestaltung und visueller Kommunikation (Koch) und zur bereits erwähnten Problematik der kartographischen Bevölkerungsdarstellung (Hey) beigegeben.

Das Institut plant, demnächst in Form eines Bandes der Institutreihe »Kartographische Bausteine« über die langjährigen TU-Aktivitäten bei der Mitgestaltung des Nationalatlas zusammenfassend zu berichten. **Professor Wolf-Günther Koch**

Mit ungestutzten Flügeln durch das erste Jahrzehnt

Zehn Jahre nach Gründung des Instituts für Luft- und Raumfahrt zieht sein Direktor Bilanz

Zehn Jahre Institut für Luft- und Raumfahrt waren am 27. Juni 2006 Grund zum Feiern, gleichzeitig aber auch Beginn des Abschieds von seinem Gründungsdirektor. Professor Roger Grundmann bereitet sich peu à peu auf seinen Ruhestand vor und führt die Geschäfte nur noch bis Dezember 2006. UJ sprach mit dem 63-Jährigen.

UJ: Wie begann die Geschichte des Instituts?

Prof. Grundmann: Der damalige Prorektor für Wissenschaft, Professor Hans Wiesmeth, bat mich 1994 zu sich und fragte, ob ich interessiert sei, ein Institut für Luft- und Raumfahrt zu gründen. Ich war interessiert und zwei Jahre später entstand an der Marschnerstraße, in unmittelbarer Nähe des Windkanals, das 19. Institut der Fakultät Maschinenwesen. Wir begannen mit einer Professur für Thermofluidynamik/Angewandte Aerodynamik, bald kam aus der Fakultät Verkehrswissenschaften die Professur für Luftfahrzeugtechnik mit Professor Klaus Wolf hinzu. Die Raumfahrt erhielt zunächst eine Honorarprofessur für Raumfahrtsysteme, die von Professor Horst Kummer wahrgenommen wurde. Mit seiner Hilfe konnte dann die eigentliche Professur für Raumfahrtsysteme/Raumfahrtnutzung mit Professor Stefan Fasoulas besetzt werden.

Es gab schon in den 50er Jahren eine ähnliche Einrichtung an der damaligen TH Dresden ...

Ja, seit 1956 existierte die große Fakultät für Luftfahrtwesen, die aus sechs Instituten

mit 26 Hochschullehrern bestand. Sie wurde allerdings 1961 aus wirtschaftspolitischen Gründen geschlossen und die Institute in die Fakultäten für Maschinenwesen, Technologie und Elektrotechnik eingegliedert. Es war das große Verdienst Professor Werner Albrings, den Windkanal damals weiter für die Technische Strömungsmechanik zu nutzen und zu erhalten.

Wie schätzen Sie die Entwicklung Ihres Instituts ein?

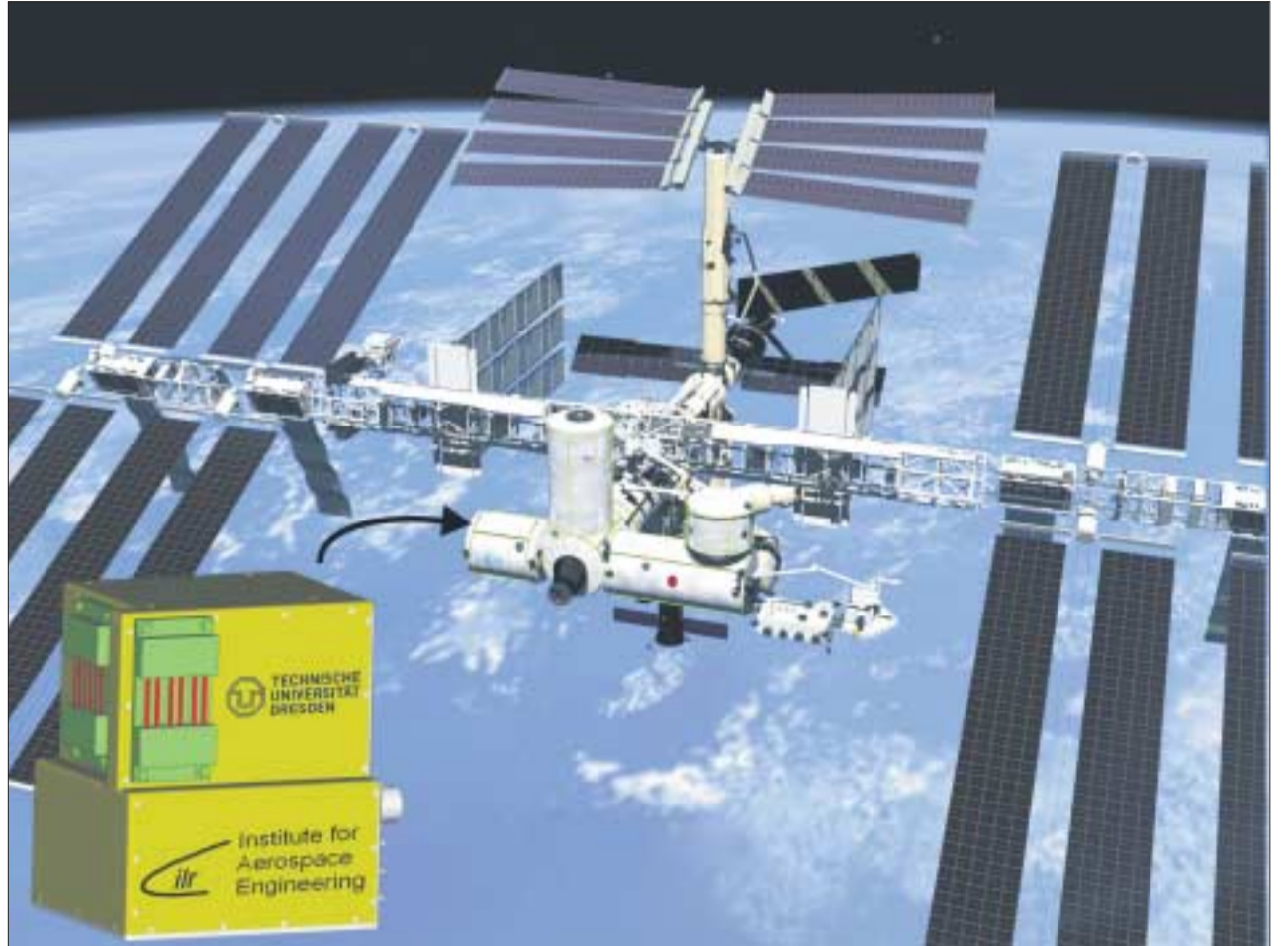
Mir sagte damals ein Fachkollege, dass es etwa zehn Jahre dauert, bis sich ein neues Institut in der Wissenschaftslandschaft etabliert hat. Er hatte Recht und es ist uns in genau diesem Zeitraum gelungen. Unsere drei Professuren leisten anerkannte Arbeit. Wir haben die Studienrichtung »Luft- und Raumfahrttechnik« im Studiengang Maschinenbau aufgebaut. Im Schnitt sind hier 65 Studenten pro Zyklus engagiert. Es ist also nicht mehr nötig, in andere Bundesländer auszuwandern, um dieses Fach studieren zu können. Übrigens sind wir seit 2003 in der Pegasus-Gruppe vertreten, dem Verbund von 24 europäischen Universitäten, der unter anderem einheitliche Standards in der Luft- und Raumfahrtausbildung ermöglicht.

Schließlich haben wir uns im Reigen der bekannten Aerodynamik-Institute wie Stuttgart, Aachen und München gut positionieren können.

Welchen Stand hat die Forschung erreicht?

Von Anfang an galt es, Drittmittel einzuwerben, auch um die dünne Personaldecke aufstocken zu können. Als Industrieförderer trat EADS-Airbus schon frühzeitig auf, die Zusammenarbeit mit der raumfahrtbezogenen Astrium-Gesellschaft ist aufgenommen, das Deutsche Zentrum für Luft- und Raumfahrt (DLR) fördert Experimente im Parabelflug und in Höhenraketenversuchen. Alle diese Drittmittelnahmen wurden mit 26 wissenschaftlichen und sonstigen Mitarbeitern erzielt. Dadurch konnten weitere 27 wissenschaftliche Mitarbeiter eingestellt werden. Allein der Sonderforschungsbereich SFB 609 wird bis Ende 2008 mit seinem fünfjährigen Vorläuferprojekt, dem Innovationskolleg »Magnetofluidynamik«, 15 Millionen Euro an Fördergeldern eingebracht haben.

Nicht vergessen möchte ich die 18 Promotionen, die am ILR betreut wurden. Besonders stolz bin ich auf jene fünf, die mit »Auszeichnung« abschlossen. Zwei Wissenschaftler unseres Instituts wurden auf



Ein wichtiges Projekt an der Professur für Raumfahrtsysteme/Raumfahrtnutzung ist »FIPEX on ISS«, ein Experiment auf der Internationalen Raumstation ISS, dessen Start für Oktober 2007 geplant ist. Neuartige Mini-Gas-Sensoren messen die Restatmosphäre in großen Höhen. Grafik: NASA/ILR

Professuren berufen. Manchmal birgt Verlassenwerden eben auch stolze Freude.

Was möchten Sie Ihrem Nachfolger auf den Weg geben?

Ich glaube, es hat sich bewährt, dass ich meinen Mitarbeitern so viel wissenschaftli-

chen Freiraum wie möglich gab. Wissenschaftler müssen sich ungestutzt bewegen können, um multidisziplinär aufnahmefähig zu bleiben.

Die zwischenmenschlichen Kontakte sind eminent wichtig und manches Problem lässt sich auch in der Kaffeepause

statt in der Dienstberatung klären. Ich halte es mit der volkstümlichen Variante des Kategorischen Imperativs von Kant: Was du nicht willst, das man dir tut, das füg auch keinem anderen zu.

Mit Professor Roger Grundmann sprach Karsten Eckold.

Aus der Forschung der Professuren:

Professur für Thermofluidynamik/Angewandte Aerodynamik
Prof. Roger Grundmann
Arbeiten zur Magnetofluidynamik über den Sonderforschungsbereich 609 »Elektromagnetische Strömungskontrolle in Metallurgie, Kristallzüchtung und Elektrochemie«. Strömungsuntersuchungen zur Klangfarbe von Blasinstrumenten, Untersuchungen zu Strömungen im akustischen Bereich, zur Innenohrströmung und zur Schadstoffausbreitung in Waldregionen unter Einwirkung meteorologischer Kräfte.

Professur für Luftfahrzeugtechnik
Prof. Klaus Wolf
Größere Forschungsprojekte zu Auslegung und neuartigen Bauweisen von Flugzeugrümpfen u. a. mit Airbus. Als einzige deutsche Einrichtung am größten europäischen Luftfahrtprojekt »Alcas« beteiligt. Auch hier geht es um konstruktiv neue Flugzeugflügel und -rümpfe aus Faserverbundwerkstoffen. Es werden Konzepte für die konstruktive Gestaltung aktiver Rotorblätter für künftige Hubschrauber untersucht.

Professur für Raumfahrtsysteme/Raumfahrtnutzung
Prof. Stefan Fasoulas
An der Professur wurde ein leistungsfähiges Miniatur-Sensorsystem für die Atemgasanalyse von Astronauten und Hochleistungssportlern entwickelt, das unter anderem in ein Experiment auf der Internationalen Raumstation ISS im Jahr 2007 münden wird. Arbeiten zur Kopplung von Subsystemen in Satelliten und zu regenerativen Hochtemperaturbrennstoffzellen für Marsmissionen.



Prof. Roger Grundmann. Foto: UJ/Eckold

Den letzten Zellgeheimnissen auf der Spur

TUD-Forscher und Cytecs erforschen zelluläre Stoffwechselforgänge

Ein Drittel aller Lebensmittel wird heute mit Hilfe von Mikroorganismen produziert. Darüber hinaus setzt man die Kleinstlebewesen dazu ein, um zum Beispiel Antibiotika zu produzieren oder Enzyme für Waschmittel herzustellen. Damit Zellen optimal arbeiten, ist eine regelmäßige Kontrolle des Stoffwechsels der Organismen unabdingbar. Unter Leitung von Thomas Bley, Professor für Bioverfahrenstechnik an der TU Dresden, haben Wissenschaftler an seiner Professur jetzt gemeinsam mit dem Görlitzer Unternehmen Cytecs ein Verfahren entwickelt, mit dem der Zustand sowie Stoffwechselforgänge von Zellen schnell und präzise überprüft werden können (Online Flow Cytometry).

Von besonderem Interesse sind dabei die Analysen von Mikroorganismen während der industriellen Produktion von Substanzen in großen Bioreaktoren. Darin produzieren Bakterien oder Hefen in einer wässrigen Nährlösung beispielsweise Ethanol oder Zitronensäure. Gibt es allerdings zu wenig Nährstoffe, sind Temperatur oder pH-Wert nicht optimal, verlangsamen die Zellen ihren Stoffwechsel. Dasselbe passiert bei zu viel Nahrung. Dann werden sie träge und verringern ebenso die Ausbeute der Produktion. Mit dem von Professor Bley

entwickelten Verfahren kann jederzeit gemessen werden, ob ideale Bedingungen für die jeweiligen Zellen herrschen.

Durch die neue Technologie – basierend auf Laserstrahlen und Fluoreszenzen – können die Forscher jetzt bis in kleinste Dimensionen der Stoffwechselforgänge einer Zelle vordringen und diese gezielt steuern und beeinflussen. Mit dem neuen Gerät lässt sich sogar feststellen, welche Enzyme in den Zellen gerade aktiv sind oder welcher Teil des Erbguts (DNA) kopiert wird. Vorteilhaft ist, dass das Gerät von der Größe eines PCs leicht transportiert werden kann.

Das Verfahren wird auch eingesetzt, um Pflanzenzellen in Bioreaktoren optimal zu kultivieren – ein weiteres Forschungsprojekt von Professor Bley. In Japan gewinnt man so beispielsweise den roten Farbstoff einer Gebirgspflanze (Lithospermum), um ihn in der Kosmetikindustrie zu verarbeiten. In Deutschland arbeitet man an der Kultivierung von Zellen der sehr langsam wachsenden Eibe in Bioreaktoren zur Therapie von Krebs.

Pflanzliche Zellen fernab ihrer natürlichen Umgebung wachsen zu lassen, ist weitaus schwieriger als beispielsweise Mikroorganismen. Bei diesem von der EU geförderten Projekt soll in Kooperation mit bulgarischen Wissenschaftlern und Dresdner Pflanzenphysiologen der Vorgang untersucht und optimiert werden, wie natürliche Wirkstoffe aus Pflanzenzellen in Bioreaktoren gewonnen werden können.



In Bioreaktoren lassen sich Stoffwechselforgänge exakt analysieren. Foto: UJ/Eckold

Sind einmal die entsprechenden Produktionsbedingungen geschaffen, dann nimmt zum einen die Reinheit der Wirkstoffe zu. Zum anderen teilen sich die Pflanzenzellen schneller als unter natürlichen Bedingungen. Dadurch könnten die Umwelt geschont und Verfahrenskosten erheblich reduziert werden.

Robert Kaak

➔ Weitere Informationen:
Prof. Thomas Bley;
Tel.: 0351 463-32420, -37549
E-Mail: thomas.bley@tu-dresden.de
<http://www.tu-dresden.de/mw/ilb/index.html>

Schubert und Schloss Übigau

Verschollene Relieftafel aufgetaucht

Nachforschungen des um die Belebung von Schloss Übigau bemühten Vereins ist es zu danken, dass eine Schubert-Gedenktafel aufgefunden wurde. Die Relieff Bronze mit dem Konterfei des Mitgestalters der TU-Vorläufereinrichtung und Erbauers der ersten Lokomotive in Deutschland, Johann Andreas Schubert (1808 – 1870), war lange Zeit unauffindbar.

Schubert begann an der 1828 gegründeten Technischen Bildungsanstalt Dresden als Famulus. Doch schon 1830 übernahm er die Lehre der Fächer Geometrie und Mechanik. Seine technische Vielseitigkeit wurde dann nutzbringend für den weiteren

Ausbau der »Anstalt« zu einer polytechnischen Bildungseinrichtung, deren Profil er maßgeblich mitgestaltete. Von 1836 bis 1841 leitete Professor Schubert einen Actien-Maschinenbauverein, der seinen Verwaltungssitz auf Schloss Übigau im westlichen Dresdner Elbbogen hatte. Dort konstruierte er die »Saxonia«, die als erste in Deutschland gebaute und fahrtüchtige Lokomotive 1837 bis 1839 in den benachbarten Werkhallen angefertigt wurde. Schuberts Name verbindet sich auch mit dem ersten sächsischen Elbdampfer »Königin Maria«, der Göltzschtal- und der Elstertal-Brücke. Mit Aufnahme der Fächer Baukunde, Straßen- und Wasserbau wurde Schubert zum Förderer und ersten Repräsentanten des Bauingenieurwesens in Sachsen.

Dr. Bäumer

Ihr Druckdienstleister an der TU Dresden

(0351) 47 00 67 5
www.copycabana-dd.de
info@copycabana-dd.de
George-Bähr-Straße 18

Copy Cabana

- Drucksachen und Kopien aller Art
- Bindungen (von Klammer bis Hard-Cover)
- Plotten, Scannen, Laminieren, Falzen, Prägen...
- Skriptenservice
- Kostenloser Abhol- und Lieferservice im Campus

Unsere Stärke: - kompetent, schnell und unkompliziert
- beste Qualität bei niedrigen Preisen

Kurzweilig durch die Nacht der Wissenschaften gereist

Dresdner Lange Nacht der Wissenschaften auch im Bann des runden Leders

Über 1000 Mitarbeiter in vier Dresdner Hochschulen und 27 außeruniversitären Einrichtungen sorgten am 30. Juni 2006 bei über 300 Veranstaltungen dafür, dass die Besucher der 4. Nacht der Wissenschaften ihren Wissensdurst stillen konnten. Zwischen Fußball und Wissenschaft musste sich niemand entscheiden.

18.30 Uhr.

Auf der Fahrt zum Fraunhofer-Institut auf der Winterbergstraße wird klar: diese Nacht der Wissenschaften ist anders als in den Jahren zuvor. Auf der Straße ist so wenig Verkehr wie nie um diese Tageszeit – das Viertelfinalspiel der Fußball-WM läuft seit 17 Uhr. Die Veranstalter haben frühzeitig erkannt, dass in dieser Nacht Fußball und Wissenschaft nicht in Konkurrenz gehen dürfen und verschoben den offiziellen Eröffnungstermin nach Spielende.



Das Exponat »Magnetische Zauberei« zeigte, wie sich Nano-Magnet-Partikel in einem Magnetofluid verhalten.

18.45 Uhr.

Im Institut angekommen, erkunde ich das Gelände, so wie es rund 4000 Schüler am heutigen Tag der Technik vor mir taten. Vorträge, Experimente und ein Wissensparcour beantworteten Fragen wie zum Beispiel, warum ein Toast immer auf die Butterseite fällt, warum der ganze Harry Potter auf einen kleinen Chip passt oder warum Vakuum das Rosten verhindern kann. Auf dem Weg zur Bühne treffe ich Alexander Berthold, Masterstudent für Automatisierungstechnik und »im Vorleben bereits Ingenieur für Nachrichtentechnik«. Gemeinsam mit seinen Kollegen vom Fraunhofer-Institut Verkehrs- und Infrastruktursysteme arbeitet er am Projekt »Spurhalteassistent« mit und erklärt mir, warum ein 325er BMW mit einer Kamera und Infrarotsensoren ausgerüstet wurde.

19.00 Uhr.

Fantypische Fußballgeräusche weisen den Weg zur Bühne in den Hof des Fraunhofer-Institutes. Vor der großen Leinwand – wie auch bei der Live-Übertragung im Audimax an der Bergstraße – ist kaum noch ein Sitzplatz zu bekommen. Im Spiel

Deutschland gegen Argentinien steht es 1:1. Die anwesende Politprominenz nimmt die erneut verschobene Eröffnung der diesjährigen Nacht der Wissenschaften gelassen. Beim Elfmeterschießen hält es kaum jemanden auf den Sitzen, jedes Tor wird mit lautem Jubel gefeiert und als der Fußballkrimi abgepfiffen wird, setzt ein Percussionsensemble minutenlang die Freude in einen Trommelwirbel um.

19.45 Uhr.

Unter dem Einfluss des deutschen Fußballerfolges fasst Professor Hans-Jörg Bullinger, Präsident der Fraunhofer-Gesellschaft, seine Eröffnungsworte kurz und emotional: Man habe am Spiel gesehen, dass es sich lohnt zu kämpfen, wenn man gut gerüstet ist. In der Wissenschaft wie im Sport sei es wichtig, ein Ziel vor Augen zu haben. Wirtschaftsbürgermeister Dirk Hilbert fügt die aktuelle Nachricht an, dass Dresden im Wirtschaftsranking der Initiative Neue Soziale Marktwirtschaft und des Magazins Wirtschaftswoche von Platz 30 auf Platz 10 vorgestoßen sei und nun als wirtschaftlich dynamischste Stadt von 50 verglichenen deutschen Städten gelte.

Während auf der Bühne im Fraunhofer-Institut die Preisträger des Schülerwettbewerbs »Auf den Spuren von Wissenschaft in Dresden« gekürt werden und anschließend eine Wissenschaftsshow der »Physikanten« stattfindet, geht's weiter in Richtung Johannstadt, zum Max-Planck-Institut für Molekulare Zellbiologie und Genetik auf der Pfotenhauerstraße.

20.25 Uhr.

Eine Handvoll Knirpse steht in weißen Kitteln, mit Gummihandschuhen und Schutzbrillen geschützt, an Labortischen im Foyer. »Zuerst nach unten drücken, dann bis zur Platte gehen und loslassen!«, werden sie angewiesen und befördern farbige Flüssigkeiten mit Pipettierhilfen in kleine Reagenzgefäße, immer und immer wieder. »Bestimmt 50-mal«, hat Service-Leaderin Glenis Wiebe, Leiterin des DNA-Sequenzierungslabors im MPI, schon erklärt, wie das Pipettieren funktioniert, und wird nicht ungeduldig, es weitere 50-mal zu zeigen. Die Kanadierin betreut heute Abend mit mehreren Kollegen die Besucherkinder. Das Institut reagiert damit auf den unerwarteten Kinderzustrom des Vorjahres und löst nicht nur bei Jonathan (6) helle Begeisterung aus.

21.00 Uhr.

Die Medizinische Fakultät hat zu einem VIP-Rundgang durch das Medizinisch-Theoretische Zentrum (MTZ) auf der Fiedlerstraße geladen, auf dem über die Forschungsprofile und die wichtigsten wissenschaftlichen Vorhaben informiert wird. »Die vor sieben Jahren eingeschlagene Strategie der Fakultät, sich auf drei wissenschaftliche Profilschwerpunkte (Zentrum für Innovationskompetenz OncoRay, »Cells into tissues« und »Regenerative Therapien«) zu konzentrieren, erweist sich als äußerst erfolgreich. Die Dresdner Hochschulmedizin konnte sich damit nachhaltig in der nationalen wie internationalen Forschungslandschaft etablieren«, sagt Professor Andreas Deußen. »Die 19,2 Millionen Euro an Drittmitteln, aber auch die 2005 erfolgten Zuschläge für den Sonderforschungsbereich 655 »Cells into tissues« und das DFG-Forschungszentrum



Auch Medizin zum Anfassen für die Kleinsten wurde geboten: OP-Assistenz bei Teddyarzt Medizinstudent Burkhard Beyer.

Foto: Sebastian Pretzsch

»Regenerative Therapien« belegen den hervorragenden Ruf, den Dresden in der wissenschaftlichen Welt genießt«, so der für die Forschung zuständige Prodekan der Medizinischen Fakultät weiter. Mit den im vergangenen Jahr eingeworbenen Drittmitteln finanzierte die Fakultät 276 Arbeitsplätze für wissenschaftliche Mitarbeiter, das sind knapp fünf Prozent mehr als im Vorjahreszeitraum. Auch die Zahl der wissenschaftlichen Veröffentlichungen steigt kontinuierlich. Die Zuwachsrate liegt im Vergleich zu 2004 bei mehr als elf Prozent.

22.00 Uhr.

Zurück im Max-Planck-Institut auf der Pfotenhauerstraße treffe ich den »Maus-Spezialisten« Ronald Naumann. Im MPI geht es bei allen Forschungen vor allem darum, herauszufinden, wie Zellen miteinander kommunizieren, zum Beispiel bei der Krebsentstehung. Ronald Naumann produziert genetisch veränderte Mäuse, oder wissenschaftlich exakter formuliert: er generiert Knock-out-Mäuse. Das ist aus dem lebenden Organismus nicht möglich, aber aus Zellkulturen. Mit seiner Abteilung »Transgenic Core Facility« gilt er weltweit als Kapazität. In Deutschland ist die Forschung mit humanen embryonalen Stammzellen bekanntermaßen verboten, mit embryonalen Mäuse-Stammzellen aber erlaubt. Die DNA der Mäuse ist der DNA des Menschen sehr ähnlich. Der Bedarf an genetisch veränderten Mäusen bei Forschern ist deshalb riesengroß. Und so bin ich überrascht, als uns Ronald Naumann »von einer Art Maus-Tourismus« berichtet: »Jedes Flugzeug hat mittlerweile mehrere Kartons mit genetisch veränderten Mäusen an Bord. Schlaganfallforscher in Manchester zum Beispiel bestellen genetisch veränderte Mäuse in Dresden.«

23.30 Uhr.

Im Hörsaalzentrum auf der Bergstraße sind auch lange nach Ende des Fußballspiels noch fahnenschwenkende und glückliche Menschen unterwegs oder lauschen im Auditorium den Fernsehnachbetrachtungen. Marcel Brode, Art Director und Redaktionsmitglied der ZukunftsWerk Stadt, erklärt mir inzwischen, was es mit diesem Projekt zum Stadtjubiläum auf sich hat. Jeder Dresdner kann sich Gedanken machen, wie Dresden in Zukunft aussehen soll. Es darf gemalt, geschrieben, gefilmt, geklebt, fotografiert, konstruiert und vieles mehr werden. Die einzige Bedingung ist, dass ein Wettbewerbsbeitrag nicht größer als 40 mal 40 Zentimeter ist, weil 100 der eingereichten Beiträge im November 2006 zu einem Dresdner Zukunftsbild zusammengefügt werden sollen. In elf Bürgerräumen der Stadt kann man sich schon jetzt zu Ausstellungen, Aktionen,

Vorträgen, Lesungen und Partys rund um das Projekt treffen und bei Bedarf vor Ort kreativ werden. Der Beitrag der Wissenschaft ist die »ErkennBAR«, in der Nähe des Elbseglers, die hier an unterschiedlichen Tagen bis 12. August ein umfangreiches populärwissenschaftliches Programm bietet.

0.10 Uhr.

Das Kugelhaus am Wiener Platz ist die heutige letzte Station. Hier ist noch bis 30. September die Ausstellung »Nano ganz groß – Nanotechnologie zum Anfassen« (kostenfrei) zu besichtigen. »Nano« ist vom griechischen Wort für Zwerg abgeleitet. Ein Nanometer ist gleich ein Milliardstel Meter oder 10 hoch minus 9 Meter. Zum Vergleich: ein 1,80 Meter großer Mensch misst 1,8 Milliarden Nanometer, ein DNA-Strang ist ca. zwei Nanometer breit. Die Nanotechnologie beschäftigt sich mit der Erforschung, Bearbeitung und Produktion von Gegenständen und Strukturen im Bereich kleiner 100 µm. Die Ausstellung lädt zum Experimentieren und Ausprobieren ein. Selbst hier ist König Fußball präsent. Die so genannten Bucky-

balls sind besondere Kohlenstoffmoleküle, die aus 60 Kohlenstoffatomen in der Form eines Fußballs aufgebaut sind. Es sind Nanopartikel, die tausendmal kleiner als der Durchmesser eines menschlichen Haares sind. Als ich mit Fotografin Bianca Svoboda gegen 1 Uhr das Kugelhaus verlasse, haben wir Nano-Fußball mit einem Wassertropfen gespielt, einen schillernden Nano-Film erzeugt und vor allem haben wir begriffen, dass die Nanotechnologie die Zukunftstechnologie ist, die unseren Alltag immer mehr erleichtern wird.

Wie jedes Jahr war die Nacht der Wissenschaften zu kurz und wird doch in besonderer Erinnerung bleiben, weil sie neben Wissenszuwachs auch die überraschende Erfahrung brachte, sich wider Willen vom Fußballfieber anstecken lassen zu können.

Dagmar Möbius

www.wissenschaftsnacht-dresden.de
www.izd.fraunhofer.de
www.mpi-cbg.de
www.dresden.de/800/zukunft
www.dzmk.de



Sieht einfach aus, ist es aber nicht: Jonathan muss sich beim Pipettieren von Fruchtsaft mächtig konzentrieren.

Fotos (2): Bianca Svoboda



Spannung pur bei den verschiedenen Live-Übertragungen von der Fußball-WM, hier im Fraunhofer-Institut auf der Winterbergstraße.

Foto: Frank Höhler

Fortschritt oder Stagnation?

Wissenschaftsethische Fragen im Gespräch

Das Deutsche Hygiene-Museum bietet im Rahmen eines europäischen Projektes ein neues Veranstaltungsformat an. Sie können sich über wissenschaftliche Themen und deren ethische Aspekte auf unterhaltensame Weise informieren, sich in die aktuellen politischen Entscheidungssituationen hineinreden und Ihre persönliche Entscheidung zu konkreten Themen treffen.

Das Thema »Nanotechnologie« wird am Mittwoch, dem 9. August 2006 um 19,30 Uhr in der »ErkennBAR« am Elbseger, Hotel Westin-Bellevue, Große Meißener Str. 15, 01097 Dresden, auf dem Programm stehen.

Die Teilnahme ist kostenlos und auf acht Personen begrenzt. **PIJS**

Neues aus Dresden und Columbus

Neunter Austausch zwischen der Ohio State University und der TU Dresden beendet

Vom 17. Juni bis 1. Juli 2006 waren 15 Studenten und Betreuer aus unserer Partnerstadt Columbus (USA) zu Gast an der TU Dresden (Professur für Raumentwicklung) und am Leibniz-Institut für ökologische Raumentwicklung e.V., dem Kooperationspartner des Austauschprojektes. In diesem Jahr bestimmte vor allem das Thema »Kultur und Tourismus« die Exkursionen. Ein umfangreiches Programm führte die Amerikaner zusammen mit 11 Studenten der TU Dresden u.a. nach Berlin, Görlitz/Zgorzelec und in verschiedene Stadtteile Dresdens.

Immer im Blick waren dabei die Gemeinsamkeiten und Unterschiede beider Städte in stadtplanerischer Hinsicht. So auch in der noch bis zum 14. Juli zu besichtigenden Ausstellung: »Gesichter zweier Städte – Dresden und seine Partnerstadt Columbus«, die im Rahmen des Austausches und der 800-Jahr-Feier im World Trade Center Dresden eröffnet wurde und von der Stadt Dresden im Rahmen der Zukunftswerk Stadt gefördert wird. Den Abschluss des Aufenthaltes bildete eine internationale Konferenz zum Thema: »New Challenges for Urban Development in Germany and the U. S.«. Hierzu waren neben Professoren der TU Dresden und der Ohio State University auch Vertreter der Stadtplanungsämter beider Städte geladen, die in ihren Vorträgen neue Herausforderungen der Stadtentwicklung vorstellten. Besonderheiten der amerikanischen Stadt- und Regionalentwicklung werden Studenten der TU Dresden ab Ende Juli erleben, wenn sie zum Austausch nach Columbus reisen.

Und auch im nächsten Jahr wird es wieder auf beiden Seiten des Atlantiks heißen: »Was gibt es Neues in Dresden und Columbus?« **H. Wehnert**

➔ Kontakt über:
Andreas Otto; a.otto@joer.de

Fast 200 Jahre Hortensien in Sachsen

I. Hortensienblütenschau im Landschloss Pirna-Zuschendorf vom 22. Juli bis 6. August 2006

Ausgestellt werden Hortensienblüten der 300 Sorten umfassenden und damit größten Sammlung Deutschlands gemeinsam mit Hortensienpflanzen der Gärtnerei Ullmann aus Radebeul, einem Spezialbetrieb mit der Erfahrung eines halben Jahrhunderts.

Die Vielfalt der Blüten, ob Ball-, Teller- oder Rispenform in den Farben Weiß, Rosa, Rot und Blau mit vielen Nuancen, auch mehrfarbig, wird in besonderen Keramik- oder Unikatsgefäßen und in einem Hortensienfluss präsentiert.

Begleitend gibt es viel Wissenswertes über und um die Hortensie zu erfahren. Dazu gehört der abenteuerliche Weg der Pflanze von China nach Frankreich. Es wird von einer jungen Dame berichtet, die, um bei ihrem Geliebten, dem Botaniker Philibert Commerson nah zu sein, als Mann verkleidet auf dem Forschungsschiff mitreiste und später der Pflanze ihren Namen gab. Es wird weiter von einem jungen sächsischen Gärtner erzählt, Carl Adolph Terschek, dem späteren königlichen Hofgärtner, wie er 1795 von einem reichen Uhrenhändler in Paris Stecklinge der Hortensie erhielt, diese bewurzelte und mit nach Sachsen brachte.

Immer wieder auf Reisen, fand diese dann endlich eine Heimstatt im Pillnitzer Park. Dort, wo König Johann des Öfteren die schöne blaue Blütenfülle bewunderte, wo sie zwei Weltkriege, Hungersnöte, Inflation und andere Umbrüche überstand, lebte sie bis in die siebziger Jahre. Auch wird der Weg von der beginnenden europäischen Hortensienzüchtung in Frankreich um 1902 aufgezeigt, die Entwicklung der deutschen Züchtung ab 1911 sowie vor allem in Sachsen ab 1923 bis in die heutige



Auf abenteuerlichen Wegen gelangte die Hortensie nach Europa. Heute wird sie auch in Sachsen kultiviert.

Foto: Archiv Riedel

te sie bis in die siebziger Jahre. Auch wird der Weg von der beginnenden europäischen Hortensienzüchtung in Frankreich um 1902 aufgezeigt, die Entwicklung der deutschen Züchtung ab 1911 sowie vor allem in Sachsen ab 1923 bis in die heutige

Zeit. Letztendlich schließt sich der Kreis mit der Bewahrung der Sorten in den »Botanischen Sammlungen Landschloss Pirna-Zuschendorf«. Ohne die Erhaltung der Sorten wäre unsere aktuelle Ausstellung nicht möglich. **Matthias Riedel**

➔ Geöffnet ist die Pirna-Zuschendorfer Ausstellung von Dienstag bis Freitag 10 bis 18 Uhr; Sonnabend und Sonntag 10 bis 17 Uhr; eine halbe Stunde vor Schließung ist letzter Einlass. Eintritt 3 Euro; ermäßigt 2 Euro.

Studenten-Foto-Wettbewerb

In Verbindung mit der kommenden Ausstellung in der ALTANA-Galerie »Wahr – Zeichen: Fotografie in Wissenschaft und Kunst« (13.10.2006 bis 17.02.2007) lobt die Kustodie einen Fotowettbewerb aus, an dem sich gestalterisch interessierte Studenten aller Fakultäten beteiligen können.

Stifter des Preisgeldes von insgesamt 1 000 Euro sind der Dezernent für Gebäudemangement und Datenverarbeitung der TU Dresden, Dr. Klaus Rammelt, und die Berufsgenossenschaft Druck und Papierverarbeitung.

Gesucht wird das »besondere Bild«, das als »Zeichen« die TU Dresden und insbesondere den Zusammenhang von Wissenschaft und Fotografie bzw. heutige Visualisierungen im Wissenschaftsbereich repräsentiert, das Neugierde weckt, ästhetisch qualitativ ist und auch spielerisch sein kann, das man gern Freunden schickt oder selbst besitzen würde. Möglich ist die Anwendung verschiedener Techniken der Fotografie, Fotomontage, der digitalen Bildbearbeitung sowie wissenschaftlicher Abbildungstechniken. Das Bild-Thema kann aus einer der folgenden Kategorien ausgewählt werden (erlaubt ist aber auch ein selbst gewähltes Thema): »Mikro – Makro«, »Tradition – Innovation«, »Körper – Material«, »Wissenschaft – Kunst«, »Campus – Szene«.

Gewünscht ist ein Bild / ein Bild-Paar / eine Serie (max. 5 Bilder), wobei jeder Autor die Möglichkeit hat, nur ein Bild, ein Bild-Paar bzw. eine Serie einzureichen. Maximal ist je eine Einsendung der drei Varianten erlaubt. Erbeten werden Postkarten-Formate: 10,5 x 14,8 cm bzw. 10,5 x 21 cm, auf deren Rückseite der Name des Autors und der Bildtitel angegeben werden sollen, zusätzlich Bild-Daten auf CD mit Name des Autors und Bildtitel (n).

Termin der Einsendung der Beiträge an die Kustodie ist der 15.11.2006. Die Preisverleihung findet am 14. Dezember in der ALTANAGalerie der TUD, Görges-Bau, Helmholtzstraße 9 statt. Zur Jury gehören u. a. Prof. Rainer Groh, Professor für Mediengestaltung; Dr. Andreas Kruse, Kurator der Ausstellung; Dezernent Dr. Klaus Rammelt; Lothar Sprenger, Diplomfotograf, und ein Vertreter der Berufsgenossenschaft Druck und Papierverarbeitung.

Sollten Ergebnisse des Wettbewerbes für Zwecke des Universitätsmarketings geeignet und eine weitere Nutzung gewünscht sein, so erfolgt mit dem Bild-Autor eine Vereinbarung bezüglich der Nutzungsrechte durch die TU Dresden. **Maria Obenaus**

➔ Maria Obenaus,
Tel.: 0351 463-36405.
maria.obenaus@tu-dresden.de

Hoffnung oder schwarzer Tag?

Tag der Hoffnung oder schwarzer Tag für Dresden? Am 11. Juli 2006 setzte das Welterbekomitee der UNESCO das Dresdner Elbtal auf seine Rote Liste. Die geplante Waldschlösschenbrücke würde die historische Elblandschaft und die dazugehörigen Blickbeziehungen empfindlich stören.

Wie nun weiter? An der fraglichen Stelle eine andere, anschiemigere und ästhetischere Brücke planen, eine Art »Blaues Wunder« von heute, wissend, dass das originale »Blaue Wunder« längst für seine Ästhetik und die Einbettung in die Loschwitz Elblandschaft bewundert wird?

Oder einen Tunnel?
Oder völlig auf eine Elbquerung verzichten? Oder auf den Welterbetitel verzichten und die bisher geplante Brücke bauen?

Brücken verbinden. Sie können bisher getrennte Stadtteile zusammenbringen, gesellschaftliches Miteinander ermöglichen, sie können Landschaftserlebnisse vermitteln und verstärken. Wer je spazierend vom »Blauen Wunder« hinunter ins Wasser oder flussaufwärts Richtung Pillnitz oder quer auf die Elbhänge geschaut hat, weiß, wovon die Rede ist. Was

wäre das Flair von Prag, Wien, Budapest, Paris oder Lissabon ohne Brücken? Aber eben »schön« muss eine Brücke sein.

Ein Tunnel dagegen reduziert das mit einer Brücke realisierbare Funktionsbündel auf eine einzige schnöde Funktion: auf die des flussquerenden Autoverkehrs. Kein Fußgänger, kein Fahrradfahrer, mit großer Wahrscheinlichkeit auch keine Straßenbahn kommt mittels Tunnel auf die andere Flussseite. Damit kein Zusammenbringen von Stadtteilen, kein Miteinander, keine Landschaftsblicke für Brückenspazierer oder Radler.

Wenn der Beschluss des Welterbekomitees in Dresden dazu führt, dass nun zügig eine neue Brücke entworfen und gebaut wird, die sich gut in die Landschaft einpasst und mit ästhetischer Qualität brilliert, war es ein Tag der Hoffnung für Dresden. Das Beispiel Köln zeigt, dass der Weg über die »Rote Liste« nicht zum Ende des Projektes führen muss, sondern zu dessen Verbesserung beitragen kann.

Im Falle der anderen drei möglichen Konsequenzen könnte ich nur sagen: schwarzer Tag für Dresden. **Mathias Bäuml**

• www.kugeleis.de • empfiehlt

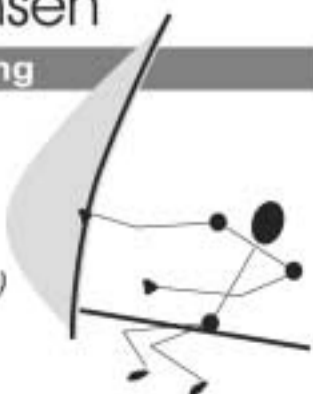


• www.kugeleis.de • empfiehlt

Yachtschule Sachsen
Segel-, Funk- & Motorbootausbildung

Kurse (Theorie & Praxis) zum Studententarif:

- Sportbootführerschein Binnen (SBFB)
- Sportbootführerschein See (SBFS)
- Sportküstenschifferschein (SKS)
- Funkzeugnisse Binnen (UBI) & See (SRC)
- Ausbildungstörms (Adria, Mittelmeer ...)



mail: post@Yachtschule-Sachsen.de / www.Yachtschule-Sachsen.de
Info's unter: Tel.: 0351-899 601 33 / 0174-60 40 673

powered by • www.kugeleis.de

TTT-JUGENDREISEN
SOMMERJOBS

Wir suchen:

- Jugendreiseführer
- Programmteamer
- Chefreiseführer
- Chefköche

Du bist spontan, teamfähig und flexibel?
Du hast Lust auf Sommerferien in der Sonne?
Dann bewirb dich jetzt!
www.tttreisen.de

Touristik Travel Team
Tel.: 0391-7 35 43 19
e-mail: teamer@tttreisen.de

Viele Wege führten zum Papier

**Bücher für die
Wissenschaft (8):
Maschinenwesen**

Sie halten es gerade in Ihren Händen – Papier. Papier ist ein Werkstoff zum Beschreiben, zum Bedrucken, zum Verpacken. Es ist als Hygienepapier bekannt und ist ebenso für technische Zwecke nutzbar, wie z. B. als Luftfilter. Vielleicht erinnert sich noch mancher an die Papierkleider, die es Anfang der 1970er Jahre gab. Papier ist ein äußerst vielseitiger, lebendiger und sensibler Werkstoff. Es atmet, es schluckt Wasser, es quillt auf, es entflammt, es nimmt falsche Behandlung übel. Papier ist heute ein Massenprodukt. Man nimmt es im Alltag gar nicht mehr wirklich wahr, es gehört einfach dazu. Vielseitig verwendbar, sind heute mehr als 3000 Papiersorten bekannt.

So wie die Erfindung des Buchdrucks mit beweglichen Lettern die Reformation erst möglich werden ließ, so wurde die Industrialisierung erst durch die Erfindung von Papier möglich, das in großer Menge produziert werden konnte. Sachsen war seit der Erfindung des Papiers im Abendland wichtiger Produktionsort und kann heute mit Standorten im Müglitztal, in Heidenau und Langenweißbach (Fährbrücke) im Westerzgebirge auf eine lange Tradition der Papiermacherei zurückblicken.

Vor der Erfindung des Holzschliffs waren die einzigen Rohstoffe, die in den europäischen Papiermühlen verwendet wurden, Baumwoll-, Leinen-, Hanf- und Flachslumpen, welche von Lumpensammlern geliefert wurden. Seit Beginn des Buchdrucks stieg der Papierbedarf kontinuierlich an. Das Zeitalter der Aufklärung und die industrielle Revolution in Europa bedingten einen großen Anstieg der Druckproduktion. Durch das Aufblühen von Wissenschaft und Kunst, die Entwicklung des Bildungswesens, den steigenden Bedarf an schneller Information und somit an der weiten Verbreitung von Zeitungen sowie

Ausbau und Verbreitung des Briefverkehrs wurde der Rohstoff »Lumpen« zur Mangelware.

Trotz Organisation des Handels mit Lumpen, Ausfuhrverboten und Vergabe von Konzessionen konnte das Rohstoffdefizit nicht überwunden werden.

Der sächsische Weber Friedrich Gottlieb Keller stellte im Dezember 1843 erstmals einen Holzfaserbrei als Papiergrundmasse her, der nicht mehr aus Lumpen bestand, sondern aus Holz, mit dem es als weltweit neue, bis heute gültige Rohstoffbasis der Papierherstellung erschlossen wurde. Keller erfand so das »Holzschliffpapier«; Grundlage für unsere heutige Wissensgesellschaft, die auf dem Papier beruht. In der aktuellen Ausstellung »Technische Meisterleistungen in Sachsen« in der Reichsbibliothek Dre.Punct der SLUB Dresden ist eine Vitrine dieser Erfindung gewidmet. Bereits vor Keller hatten andere die Verwendung von Holz und anderen Materialien für die Herstellung von Papier versucht. Wichtige Anregungen fand Keller in den Veröffentlichungen von Jacob Christian Schäffer. Der Theologe und Erfinder, der sich auch mit Botanik, Mykologie, Entomologie und Ornithologie befasste, wurde am 30. Mai 1718 im damals noch sächsischen Querfurt geboren und starb am 5. Januar 1790 in Regensburg. Schäffer war ein praxisorientierter vielseitiger Forscher. Weltbekannt aber wurde er durch seine Forschungen und Publikationen zur Papierherstellung. Auf der Suche nach einem Ersatz der Lumpen unternahm er Versuche mit einer Vielzahl von pflanzlichen Materialien. Im Jahre 1765 erschien der erste Band seiner Buchreihe »Versuche und Muster, ohne alle Lumpen oder doch mit einem geringen Zusatze derselben, Papier zu machen«. Bis 1771 folgten weitere fünf Bände. Alle enthielten Proben der hergestellten Papiere und auch Kupferstiche. Wie viele geniale Erfinder war Schäffer seiner Zeit weit voraus. Kritik der Papiermacher blieb nicht aus, die auch Keller nach seiner Erfindung des Holzschliffverfahrens



Deckblatt der Schäfferschen Buchreihe zur Papierherstellung.

Foto: SLUB Dresden, Abt. Deutsche Fotothek

traf. Jedoch inspirierten Schäffers Arbeiten und Vorschläge einige Papiermacher, nach seinen Angaben Papiere aus verschiedenen Stoffen herzustellen.

Schäffer stellte Papierproben aus verschiedenen Materialien wie Pappelwolle, Weiden- und Espenholz, Moos, Hopfenranken, Flechten, Hanfschäben, Aloe, Wei-

denrinde, Stroh, Rohrkolben, Blaukohlstrunken, Weinreben, Distel- und Klettenstengeln, Brennnesseln, Kartoffelpflanzen, Torf, Tannenzapfen, Sägespänen, Graswolle, Asbest als Zusatz, Maiblümchen, Seidenpflanzen, Beifuß, Mais, Dachschindeln und aus vielen weiteren Pflanzen und Pflanzenteilen her. Bei den Versuchen ging

es Schäffer in erster Linie nicht darum, qualitativ gutes beschreibbares Papier herzustellen, sondern an einem rohen Halbstoff nachzuweisen, dass der knappe Rohstoff Lumpen sich durch andere Materialien ersetzen lässt. Ein Teil der Proben wurde von seiner Tochter bemalt, um bestimmte Eigenschaften zu verdeutlichen. Das komplette sechsbändige Werk ist in der Ausstellungsvitrine im Dre.Punct zu sehen. Es ist Teil des wertvollen wissenschaftlichen Altbestandes der ehemaligen Teilbibliothek Holz- und Papiertechnik der SLUB Dresden. Zu diesem Bestand gehören Aquarelle über die Papierherstellung in China, Mappen mit technischen Zeichnungen, Monografien sowie Papiermuster mit Wasserzeichen, Schrift- und Druckproben. Die bisher nicht erfassten Bestände werden jetzt katalogisiert und inhaltlich erschlossen. In einem Digitalisierungsprojekt werden ausgewählte, vor allem unikat, Quellen digitalisiert und anschließend im Internet präsentiert. Dieses Projekt ist eine Gemeinschaftsarbeit zwischen der SLUB Dresden und dem Lehrstuhl für Papiertechnik der TU Dresden.

Damit setzt sich eine lange Tradition fort, die schon mit der Eröffnung der technischen Bildungsanstalt, dem Vorläufer der TU Dresden, begonnen hat. Heinrich Ficinus unterrichtete Technologie, bei der auch auf die Papierfabrikation eingegangen wurde, und 1863 beschäftigte sich Max Schubert in seiner Abschlussarbeit mit der Papiertechnik. Er erhielt 1896 eine Privatdozentur für die Zellstoff- und Papierfabrikation.

Weitere Informationen über die Angebote der SLUB zum Fachgebiet Maschinenwesen findet man auf der Homepage der SLUB unter Fachinformation Maschinenwesen.

Reingard Al-Hassan

➔ Ihre Ansprechpartnerin:
Reingard Al-Hassan; Fachreferentin Maschinenwesen; 0351 463-33029
al hassan@slub-dresden.de

Stillos

Fußballweltmeisterschaft. Reporter bei der Arbeit. »Der »Baroos« fehlt den Tschechen«, so ein Reporter-Resümee. »Baroos«? Gemeint war Milan Baroš, richtig ausgesprochen »Barosch«, eigentlich ein aus dem Ungarischen stammender Name. »Kommt der »Bosakki« noch?«, rätselte ein Reporter, als er ein Spiel der Polen übertrug. »Bosakki«? Der Spieler heißt »Bosacki«, ausgesprochen wird er »Bosatzki«. Ein anderer Reporter spricht den Namen des für Tschechien auflaufenden Spielers Ujfaluši unbekümmert »Ujfaluši« aus, obwohl der – ebenfalls aus dem Ungarischen – »Ujfaluši« artikuliert wird.

Dabei ist die Aussprache-Misere zur Weltmeisterschaft kein Einzelfall. Im Gegenteil: In der normalen Bundesliga-Berichterstattung kommt es regelmäßig zu Verballhornungen von Namen. So wurde nahezu immer der Name des ungarischen Hertha-BSC-Spielers Királyi phonetisch zu »Kiralli« verhunzt, müsste aber richtig »Kiráaj« gesprochen werden (der Name bedeutet schlichtweg auf deutsch »König«). Oder der Spieler Szelesi (richtig gesprochen: »Selleschi«) wird zu »Schelleesi« verhunzt ... Ist dies alles lediglich Unkenntnis oder überhebliche Journalisten-Schlamperie oder sogar verbohrt Ignoranz? Zumindest fällt auf, dass es sich stets um Namen aus dem ostmitteleuropäischen oder osteuropäischen Raum handelt. Also doch Ignoranz? Denn den mehr als gut bezahlten Star-Reportern sollte man wohl zutrauen, dass sie innerhalb einiger Jahre auch diesen Aspekt ihres Handwerkes erlernen. Schwachsinn, was man manchmal hören muss ...

Eine Nachbemerkerung noch: Zeitungen und Zeitschriften leisten dieser Aussprache-Ignoranz Vorschub. Kaum eine Redaktion mit älterer Software schafft sich Zusatz-Zeichensätze mit den nötigen Sonderzeichen (z. B. mit »Hatschek« – č, š) an. Die müssten dann eigentlich »von Hand« ins Layout gebastelt werden, was aber fast niemand tut. So wird dann aus »Baroš« der »Baros« ...

M. B.

»Die Welt zu Gast bei Freunden« – auch in Dresden

**Das Motto der
vergangenen Fußball-WM
gilt auch im IP-Recht**

Stolz, aber auch ein wenig wehmütig, empfangen kürzlich die 15 Absolventen des Aufbaustudiengangs »International Studies in Intellectual Property Law«, LL.M., ihre Magisterurkunden vor der wunderschönen Elbkulisse auf Schloss Eckberg.

Wie in den letzten Jahren war dieser Rahmen Anlass, nicht nur die Absolventen zu verabschieden, sondern gleichzeitig die Studenten des neuen Jahrgangs zu begrüßen. In entspannter Atmosphäre beim Sekttempfang ergab sich die Möglichkeit des Erfahrungsaustausches, können die Absolventen des Studienjahres 2004/2005 doch auf eine erlebnisreiche Zeit zurückblicken, in der sie gemeinsam viele Erfahrungen gesammelt, Kenntnisse im Patent-, Marken-, Urheber-, Wettbewerbs- und Medienrecht gewonnen und auch Einblicke in ausländische Rechtssysteme gewonnen haben.

Da die Teilnehmer im ersten Semester wählen konnten, ob sie das Studium in Exeter, Straßburg oder Prag beginnen wollten, konnte jeder Absolvent von anderen Erfahrungen berichten. Seit Wintersemester 2005/2006 steht auch die Universität in London zur Wahl, ab dem Wintersemester 2006/2007 kann das Studium zudem in Krakau und Seattle begonnen werden. Dass dieser Auslandsaufenthalt auch dem Ausbau von Sprachkenntnissen diene und eine Menge Erfahrungen mit neuen Freunden gesammelt wurden, steht außer Frage.

Im zweiten Semester erfolgt die Spezialisierung auf das deutsche und europäische Recht des Geistigen Eigentums an der TU. Neben Vorlesungen und Arbeitsgemeinschaften wird z. B. mit wöchentlich stattfindenden Vorträgen von Anwälten, Richtern und anderen IP-Spezialisten für einen engen Bezug zur Praxis gesorgt. Dieses be-



Der Absolventenjahrgang 2004/2005 mit dem Studiengangsleiter Professor Horst-Peter Götting (oben links). Foto:AVMZ/Liebert

sondere Profil wird von den Absolventen genauso wie von ihren zukünftigen Arbeitgebern in der freien Wirtschaft geschätzt. Denn mit den durch den Studiengang gewonnenen Zusatzqualifikationen wie Auslands-erfahrungen und Sprachkenntnisse sowie der Spezialisierung auf einem Rechtsgebiet sind die Absolventen für den Berufseinstieg bestens gerüstet. Auch bei den Teilnehmern des Jahrgangs 2004/2005 zeigte die umfassende Vorbereitung auf eine nationale oder internationale Tätigkeit in Wirtschaftsunternehmen und Anwaltskanzleien zahlreiche Erfolge. Viele von ihnen haben in großen Kanzleien Fuß gefasst.

Aber nicht nur für die Studenten war die Feier ein ganz besonderes Erlebnis. Auch für Professor Horst-Peter Götting,

Leiter des Programms, war die Absolventenverabschiedung auf Schloss Eckberg ein gelungener Abschluss des Studienjahrs. Aus den Gesprächen mit den Absolventen konnte er entnehmen, dass sie mit dem Studienjahr rundum zufrieden waren und das Programm und die Arbeit des Professurteams sehr geschätzt wurde. Sein besonderer Dank galt neben den Absolventen Rechtsanwalt Ulf Doepner, Kanzlei Freshfields Bruckhaus Deringer, der aus Düsseldorf angereist war, um die von seiner Kanzlei ausgelobten 1000 Euro für die beste Magisterarbeit zu überreichen. In diesem Jahr wurde die Arbeit des Schweizer Sebastião Vitali mit dem Titel: »La protection internationale des indications géographiques« (Der internationale

Schutz geographischer Herkunftsangaben) ausgewählt. In der Rede ließ der Preisträger das Studienjahr Revue passieren. Besonders hob er die seiner Meinung nach sehr gelungene Zweiteilung des Studiengangs in ein Auslandssemester und ein Semester in Dresden sowie die gute Organisation und die hohe Qualität der Vorlesungen hervor. An das Ende seines Vortrags stellte er das Motto der diesjährigen Fußball-WM »Die Welt zu Gast bei Freunden«, denn dieses Motto habe sich für ihn während des Studiums in Dresden in beeindruckender Weise bestätigt.

Andrea Träger, Daniel Schöneich

➔ Nähere Informationen:
www.llm-ip.de

Neues Buch zu Gewalt an Schulen

Eben ist das neue Buch »Gewalt an Schulen« (Herausgeber: Professor Wolfgang Melzer) erschienen. Es liefert fundierte Daten, psychosoziale Deutungsmuster und kreative Lösungsansätze zu einem drängenden gesellschaftlichen Problem.

Wolfgang Melzer bietet in diesem Buch einen Überblick über Forschungsergebnisse zu »Gewalt in der Schule«, die in quantitativen und qualitativen Studien gewonnen wurden. Es enthält Analysen zur Täter-Opfer-Typologie, zur Bedeutung des Selbstkonzepts für das Gewalthandeln von Schülern und zu geschlechtsspezifischen Aspekten schulischer Gewalt sowie Beiträge zu einem Tabu-Thema, dem Gewalthandeln von Lehrern. Zwei praxisbezogene Beiträge, die für die Prävention und Intervention wichtig sind, runden das Thema ab.

Wie notwendig und zugleich aktuell dieses Buch ist, welches auf einer Ausgabe der Zeitschrift »psychosozial« aus dem Jahr 2000 basiert, lässt sich an den gegenwärtigen Debatten über Gewaltvorkommnisse in Niedersachsen und Berlin (Rüti Schule) ablesen, die häufig Sachverstand vermissen lassen. **PI**

Wolfgang Melzer ist Professor für Schulpädagogik und Leiter der Forschungsgruppe Schulevaluation an der TU Dresden. Seine Arbeitsschwerpunkte umfassen Schul- und Sozialisationsforschung, Gewalt in der Schule sowie Schule und Gesundheit.

➔ Wolfgang Melzer (Hg.): »Gewalt an Schulen – Analyse und Prävention«, überarbeitete und erweiterte Buchausgabe der Zeitschrift »psychosozial« Nr. 79. (2000. Psychosozial-Verlag), Juni 2006, 192 Seiten broschiert, 19,90 Euro. ISBN 3-89806-938-9

Sternenkinder Dresden e.V. gegründet

»Sternenkinder« sind Kinder, die in einem sehr frühen Stadium der Schwangerschaft (Gewicht unter 500 g) im Mutterleib versterben. Am 27. Juni 2006 hat sich im Krankenhaus St.-Joseph-Stift in Dresden der Verein »Sternenkinder Dresden e.V.« gegründet. Der Verein will betroffene Eltern, Geschwister und Angehörige bei der Bewältigung der Trauer unterstützen. Es soll eine zentrale Bestattungsstelle für »Sternenkinder« entstehen (nach dem Sächsischen Bestattungsgesetz sind sie nicht bestattungspflichtig), auf der regelmäßig gemeinschaftliche Bestattungen im Rahmen einer Trauerfeier stattfinden. Diese sollen Menschen aller Weltanschauungen ansprechen und ihnen einen würdigen Abschied von ihren »Sternenkindern« ermöglichen. **Anja Bartho**

➔ Kontakt über:
Dr. med. Daniela Aust (Institut für Pathologie, Universitätsklinikum Dresden), Tel.: 0351 458-3004; Maria Ziegenfuß (Caritasverband für das Bistum Dresden-Meißen), Tel.: 0351 4983-652.

Harry-Dember-Preis verliehen

Herausragende Diplomarbeit gewürdigt

Am 21. Juni 2006 wurde in den Räumen des Instituts für Angewandte Photophysik (IAPP) der Harry-Dember-Preis 2005 verliehen. Mit diesem Preis werden besonders herausragende Diplomarbeiten an der TU Dresden auf den Gebieten Optik, Optoelektronik, Photonik und Abbildende Rastersondenmethoden ausgezeichnet. Er soll an den Dresdner Physiker Professor Harry Dember erinnern, den Entdecker des nach ihm benannten Effekts. Dember wurde nach langjähriger erfolgreicher Tätigkeit am Fachbereich Physik der damaligen TH Dresden 1933 von den Nationalsozialisten vertrieben und emigrierte in die Türkei und anschließend in die USA, wo er 1942 starb.

Der vom Zentrum für Angewandte Photonik Dresden e. V. (ZAP) gestiftete Preis besteht aus einer Urkunde und einem Preisgeld von 1000 Euro. Einer inzwischen bereits langjährigen Tradition folgend, wird der Preis im Rahmen eines festlichen Kolloquiums des ZAP an den Preisträger übergeben. Für seine im letzten Jahr angefertigte Diplomarbeit wurde in diesem Jahr Dipl.-Phys. Roman Forker (Titel der Diplomarbeit: »Influence of the substrate on the optical properties of HBC nano-layers«) geehrt. In seiner mit großem Beifall aufgenommenen Laudatio stellte der Rektor der TU Dresden, Magnifizienz Professor Hermann Kokenge, der den Preis übergab, die Bedeutung der wissenschaftlichen Arbeit von Roman



Roman Forker (l.) während der Laudatio von Magnifizienz Professor Hermann Kokenge. Rechts: PD Dr. Torsten Fritz (Geschäftsführer des ZAP e.V.). Foto: Robert Franke

Forker für die Entwicklung von auf organischen Materialien basierenden Bauelementen heraus. Der Festvortrag wurde von Professor Hubert Lakner (Fraunhofer-IPMS, Dresden) zum Thema »Photonische Mikrosysteme: Kleine Spiegel – große Wirkung« gehalten. **Torsten Fritz**

Forker für die Entwicklung von auf organischen Materialien basierenden Bauelementen heraus. Der Festvortrag wurde von Professor Hubert Lakner (Fraunhofer-IPMS, Dresden) zum Thema »Photonische Mikrosysteme: Kleine Spiegel – große Wirkung« gehalten. **Torsten Fritz**

Institutionen der EU besucht

TUD-Studenten auf Exkursion in Brüssel

Die Funktionsweise politischer Systeme lässt sich am besten verstehen, wenn man diese einmal »praktisch vor Augen geführt bekommt«. Daher organisierten die Leiter des Seminars »Die Institutionen der EU«, Dr. Stefan Dreischer, wissenschaftlicher Mitarbeiter am SFB des TUD-Instituts für Politikwissenschaft, und Jakob Lempp, wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Professur für Politische Systeme und Systemvergleich, kürzlich eine viertägige Exkursion in die Stadt mit den wichtigsten politischen Schaltstellen der EU, also nach Brüssel.

Nach dem Anreisetag erwartete die rund 20 Studenten ein recht straffes Programm: vor-

mittags referierte ein Bediensteter der Europäischen Kommission über die aus seiner persönlichen Sicht wichtigsten Wesenszüge der EU-Institutionen, insbesondere der Kommission, und die Schwierigkeit, »Europa in seiner Vielseitigkeit zu vereinen«. Nach der Mittagspause diskutierte die Gruppe lebhaft mit einem Ausschussmitglied aus der Ständigen Vertretung Deutschlands im Rat der Europäischen Union über dessen Rolle im Institutionengefüge der EU und der Zukunft Europas sowie einen möglichen oder eben nicht möglichen »EU-Verfassungsvertrag«. Der späte Nachmittag wurde dann ausgefüllt mit einem Gang in das Europäische Parlament, wo den Studierenden ein Mitarbeiter des Dresdner Europaabgeordneten Jürgen Schröder Rede und Antwort stand. Zwischendurch konnte Einblick in die aktuelle

Debatte im Plenum genommen werden, wo auch die praktischen Herausforderungen der EU-Politik, wie das sprachliche Jonglieren der Dolmetscher in den 20 EU-Amtssprachen, deutlich zu Tage traten. Mit dem Besuch des Ausschusses der Regionen und anschließend des Wirtschafts- und Sozialausschusses, beides am dritten Exkursionstag, gewannen die Studenten darüber hinaus ein tieferes Verständnis von der Bedeutung der kleineren und scheinbar weniger einflussreichen institutionellen Bestandteile der Europäischen Union. Den Schluss der Exkursion bildeten zwei interessante und aufschlussreiche Gespräche im Sachsen-Verbindungsbüro, eines davon mit dem Parlamentsabgeordneten Jürgen Schröder. Insgesamt war es eine überaus aufschlussreiche und praxisnahe Exkursion. **Josephine Koch**

SLUB erwirbt Kunad-Nachlass

Über 10 000 Partiturseiten und vieles mehr

Mit maßgeblicher Unterstützung der Deutschen Forschungsgemeinschaft, die Mittel des Stifterverbandes für die Deutsche Wissenschaft bereitstellte, hat die Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden (SLUB) den Nachlass von Rainer Kunad (1936 – 1995) erworben.

Kunad, gebürtiger Chemnitz, zählte zu den bekanntesten und erfolgreichsten Komponisten der DDR. Seit 1960 in Dresden tätig, wurde er 1978 Kompositionsprofessor an der Dresdner Musikhochschule

und 1982/83 Gastprofessor am Mozarteum Salzburg. Obwohl vielfach ausgezeichnet (Kunst- und Nationalpreis, Akademiemitgliedschaft), entfremdete Kunad sich zunehmend von der DDR. Die Entwicklung zu einem non-konformen Künstler setzte in den frühen achtziger Jahren ein, als er sich geistlichen Sujets zu widmen begann und seinen Kompositionsstil radikal änderte. 1984 siedelte Kunad unter Preisgabe seiner Privilegien in die BRD über, seit 1985 wirkte er freiberuflich in Tübingen. Dort entstand sein kompositorisches Spätwerk, das noch der Entdeckung har.

Der Nachlass dokumentiert Kunads Schaffen nahezu vollständig in Form von zirka 10 000 autographen Partiturseiten,

die durch Skizzenkonvolute, einschlägige Programme und Pressereaktionen ergänzt werden. Außerdem umfasst der Nachlass Kunads berufliche Korrespondenz und damit eine Materialsammlung, die im Blick auf ostdeutsche Künstlerexistenzen in der zweiten Hälfte des zwanzigsten Jahrhunderts in mancher Hinsicht exemplarisch sein dürfte. Die Erschließungsarbeiten haben bereits begonnen.

Voraussichtlich wird der Nachlass im zweiten Quartal 2007 der Forschung zur Verfügung stehen. **PI**

➔ Kontakt:
Dr. Karl Wilhelm Geck;
E-Mail: geck@slub-dresden.de

Biathlon Weltcup 2007 in Oberhof

Erlebt die prickelnde Stimmung in der „Rennsteig-Arena“ Oberhof von den besten Plätzen! Genießt das beeindruckende Flair hautnah, wenn die Biathleten ins mit über 12.000 frenetischen Fans gefüllte Stadion jagen. Der Geruch von Schießpulver liegt in der Luft und die Spannung steigt ins Unermessliche. Lasst Euch von dieser einmaligen Atmosphäre mitreißen!

- **03.01.2007:**
Tagesfahrt zum Staffel-Wettbewerb der Männer
- **04.01.2007:**
Tagesfahrt zum Staffel-Wettbewerb der Frauen

Leistungen:

- Fahrt im 4-Sterne-Reisebus ab/an Uni Dresden – Bergstraße
- Eintrittskarte in die „Rennsteig-Arena“ in Oberhof (beste Kategorie – Arena)
- Eberhardt-Reisebegleitung

55,- € pro Person und Tag

Weitere Informationen entnehmt Ihr bitte dem neuen Katalog „Winter 2006/2007“ auf Seite 138
Eberhardt TRAVEL GmbH • Zschoner Ring 30 • 01723 Kesselsdorf • ☎ (035204) 92 10 44 • www.eberhardt-sports.de • www.eberhardt-travel.de

Technische Universität Dresden

Forschungszentren

Das neue **DFG Forschungszentrum Regenerative Therapien Dresden (CRTD)** hat sich zur Aufgabe gemacht, die Grundlagen für bessere Therapieverfahren u.a. für Leukämie, Diabetes, Herzkreislauferkrankungen und degenerative Erkrankungen des Nervensystems zu entwickeln. Mit einem Netzwerk von 54 Forschungsgruppen ist es ein außergewöhnliches Forschungszentrum hinsichtlich Größe, thematischer Fokussierung und Interdisziplinarität.

Am CRTD ist zum **nächstmöglichen** Zeitpunkt die Stelle eines/einer

Tierpflegers/-in (MTArb LG4)

für zunächst 2 Jahre, mit der Option der Verlängerung, zu besetzen.

Sie arbeiten in einem hoch motivierten, internationalen Team. Ihr Aufgabengebiet umfasst u.a. die Betreuung von Zebrafischen, Aufzucht von Jungfischen und Dokumentation, sowie die Wartung und kleinere Reparaturarbeiten an der Aquarienanlage.

Voraussetzungen: abgeschlossene Ausbildung als Tierpfleger oder vergleichbare Ausbildung; selbständiges Arbeiten, teamfähig, flexibel, belastbar; Bereitschaft zu Wochenenddiensten; Englisch- und Computerkenntnisse erwünscht.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.

Ihre aussagekräftige Bewerbung richten Sie bitte mit frankiertem Rückumschlag bis zum **01.08.2006** an: **TU Dresden, BIOTEC, Herrn Prof. Dr. M. Brand, Tatzberg 47-51, 01307 Dresden** oder per e-mail: director@biotec.tu-dresden.de

Zentrale Einrichtungen

Am **Media Design Center (MDC)** sind ab **sofort** folgende Stellen zu besetzen:

Wissenschaftliche Hilfskraft

(80 Stunden/Monat, befristet bis 31.12.2006)

Die Beschäftigungsdauer richtet sich nach dem HRG i.d.j.g.F

Aufgaben: Entwicklung einer E-Learning-Webapplikation auf Basis PHP/MySQL im Projekt Law Learning System.

Voraussetzungen: HSA; Diplom der Informatik oder in ähnlichen Studiengängen (z.B. Medien- oder Wirtschaftsinformatik); Programmiererfahrung im Bereich Webapplikationen; gute Kenntnisse HTML/CSS, Javascript, PHP/MYSQL; gute Kenntnisse von XML-Technologien und deren Anwendung, praktische Erfahrung erwünscht; ggf. Kenntnisse Zope / Python / TAL / METAL; Kenntnisse auf dem Gebiet Jura sind von Vorteil; Bereitschaft zur Einarbeitung; Fähigkeit zur selbständigen und strukturierten Arbeit; Teamfähigkeit; Kenntnisse der englischen Sprache.

Wissenschaftliche Hilfskraft bzw. Studentische Hilfskraft

(40 - 80 Stunden/Monat, befristet bis 31.12.2007)

Die Beschäftigungsdauer richtet sich nach dem HRG i.d.j.g.F

Aufgaben: Mitarbeit bei der Programmierung von Webanwendungen auf Basis PHP/MySQL (Weiterentwicklung der online communities www.sifa-community.org und www.career-guide.eu)

Voraussetzungen: HSA bzw. immatrikuliert an einer deutschen Hochschule; Diplom bzw. Vordiplom der Informatik oder in ähnlichen Studiengängen (z. B. Medien- oder Wirtschaftsinformatik); Programmiererfahrung im Bereich Webapplikationen; gute Kenntnisse HTML/CSS, Javascript, PHP/MYSQL; gute Kenntnisse von XML-Technologien und deren Anwendung, praktische Erfahrung erwünscht; Bereitschaft zur Einarbeitung; Fähigkeit zur selbständigen und strukturierten Arbeit; Teamfähigkeit; Kenntnisse der englischen Sprache.

Studentische Hilfskraft

(80 Stunden/Monat, befristet bis 31.12.2006)

Die Beschäftigungsdauer richtet sich nach dem HRG i.d.j.g.F

Aufgaben: Entwicklung von Webapplikationen auf Basis PHP/MySQL

Voraussetzungen: Immatrikuliert an einer deutschen Hochschule; Vordiplom der Informatik oder in ähnlichen Studiengängen (z. B. Medien- oder Wirtschaftsinformatik); Programmiererfahrung im Bereich Webapplikationen; gute Kenntnisse HTML/CSS, Javascript, PHP/MYSQL; gute Kenntnisse von XML-Technologien und deren Anwendung, praktische Erfahrung erwünscht; Bereitschaft zur Einarbeitung; Fähigkeit zur selbständigen und strukturierten Arbeit; Teamfähigkeit.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.

Ihre Bewerbung richten Sie bitte bis zum **01.08.2006** an: **TU Dresden, Media Design Center (MDC), 01062 Dresden** bzw. per e-mail an robert.hossenfelder@mailbox.tu-dresden.de, Tel.: 0351 463-32568.

Fakultät Mathematik und Naturwissenschaften

Folgende Stellen sind zu besetzen:

Fachrichtung Physik, Institut für Angewandte Physik, Professur für Experimentalphysik/Photophysik, im Rahmen der DFG-Forschergruppe FOR 520 *“Ferrische Funktionselemente: Grundlagen und Konzepte”* (Sprecher: Prof. L.M. Eng), zum **nächstmöglichen** Zeitpunkt, befristet für max. 3 Jahre

Projektkoordinator/in (bis BAT-O Vb)

Aufgaben: selbstständige Bewirtschaftung der in der FOR 520 zur Verfügung stehenden Mittel (Finanzplanung, Ausgabensteuerung, finanzielle Abwicklung und Rechenschaftslegung); Personalmanagement; eigene Erstellung sowie Mitwirkung bei der Erstellung von Förderanträgen (z.B. Sonderforschungsbereich, Stiftungen, weitere nationale und landesspezifische Förderung, etc.); Umsetzung von wiss. Projektkonzepten in Arbeits-, Zeit-, und Kostenplänen; Organisation von internationalen und nationalen wiss. Tagungen und Besprechungen (Call for papers, Programmgestaltung, finanzielle Planung und Abwicklung, Schriftwechsel, Gästebetreuung); Öffentlichkeitsarbeit (Webpage, Veröffentlichungen, Pressearbeit, wiss. Berichterstattung, Anfertigung von Präsentationsmaterial, etc.); allgemeine administrative Aufgaben.

Voraussetzungen: ein entsprechend abgeschlossenes Studium (z.B. Betriebswirtschaft); Berufserfahrung; verantwortungsbewusstes und selbstständiges Handeln; technisches Verständnis; sehr gute EDV-Kenntnisse (Latex (TEX), Word, Excel, PowerPoint, etc.); Beherrschung von Deutsch und Englisch in Wort und Schrift.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.

Ihre vollständigen Bewerbungsunterlagen (Lebenslauf, Darstellung des Werdeganges, Schriftenverzeichnis, Referenzliste, etc.) senden Sie bitte mit frankiertem Rückumschlag bis zum **15.08.2006** an: **TU Dresden, Fakultät Mathematik und Naturwissenschaften, Fachrichtung Physik, Institut für Angewandte Physik, Professur für Experimentalphysik/Photophysik, Herrn Prof. Dr. L.M. Eng, 01062 Dresden** oder per e-Mail an lukas.eng@iapp.de. Auskünfte zur Forschergruppe FOR 520 bzw. über die ausgeschriebene Stelle erhalten Sie über die Webadresse: www.for520.de bzw. telefonisch an 0351 463-34389.

Fachrichtung Chemie und Lebensmittelchemie, Institut für Biochemie, Professur für Allgemeine Biochemie, Arbeitsgebiet **„Neue Enzyme für technische Anwendungen“**, ab **01.09.2006**, mit 50% der regelmäßigen wöchentlichen Arbeitszeit, befristet bis 28.02.2009 (Beschäftigungsdauer gem. HRG i.d.j.g.F)

wiss. Mitarbeiter/in / Doktorand/in (BAT-O IIa)

Aufgaben: Immobilisierung von Laccasen und Peroxidasen an neuartige Trägerstrukturen auf Microgelbasis; biochemische Charakterisierung der Immobilisate; Konditionierung der immobilisierten Enzyme für den Einsatz in der Textilindustrie (Farbstoffabbau, Baumwollbleiche), Screening nach neuen Oxidoreduktasen mit günstigen Eigenschaften für den technischen Einsatz; Reinigung und Charakterisierung der Enzyme.

Voraussetzungen: wiss. HSA in Chemie, Biochemie oder verwandte Fachrichtungen; gute Kenntnisse in Enzymologie und Proteinimmobilisierung; Fähigkeit zur eigenständigen Bearbeitung der Aufgabenstellung in einem stark interdisziplinären Verbundprojekt mit Partnern aus Industrie und Wissenschaft; gute Teamfähigkeit.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.

Ihre Bewerbung richten Sie bitte bis zum **01.08.2006** an: **TU Dresden, Fakultät Mathematik und Naturwissenschaften, Fachrichtung Chemie und Lebensmittelchemie, Institut für Biochemie, Professur für Allgemeine Biochemie, Herrn Prof. Dr. van Péc, 01062 Dresden**.

Fachrichtung Biologie, Professur für Proteomik, die zugleich dem BIOTEC zugeordnet ist, ab **sofort**, befristet bis 31.05.2008

Biologisch-techn. oder Chemisch-techn. Assistent/in

Die Vergütung erfolgt in Abhängigkeit von der Ausbildung und der Erfahrung bis BAT-O Vb.

Aufgaben: Mitarbeit im Forschungsprojekt zur quantitativen Proteomanalyse; Vorbereitung von Proteinproben für die MS-Analyse, insb. Protein- und Peptidfraktionierung mittels computergesteuerter FPLC-Systeme, Proteinverdau; Mitarbeit bei der MS-Analyse (MALDI-TOF/TOF und nano LC-ESI-MS/MS).

Voraussetzungen: abgeschlossene Ausbildung als BTA oder CIA mit Staatlicher Anerkennung oder Studium der Biotechnologie o.ä.; umfangreiche Erfahrung in der Säugierzellkultur, Proteinreinigung und –analytik (Umgang mit FPLC-Systemen, Elektrophorese, Western) sowie Massenspektrometrie (MALDI, ESI); Beherrschen der englischen Sprache (Tätigkeit in internationalem Arbeitsumfeld).

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.

Ihre Bewerbungsunterlagen senden Sie bitte mit frankiertem Rückumschlag bis zum

11.08. 2006 an: **TU Dresden, BIOTEC, Professur für Proteomik, Herrn Prof. Bernard Hoflack, 01062 Dresden**.

Fakultät Elektrotechnik und Informationstechnik

Folgende Stellen sind zu besetzen:

Institut für Grundlagen der Elektrotechnik und Elektronik, Professur für Schaltungstechnik und Netzwerktheorie

ab **01.11.2006** oder später, voreerst befristet auf 2,5 Jahre (Beschäftigungsdauer gem. HRG i.d.j.g.F)

wiss. Mitarbeiter/in (postdoc) mit Projektleiterfunktion

Die Vergütung erfolgt bis BAT-O Ib in Abhängigkeit von den persönlichen fachlichen Voraussetzungen.

Aufgaben: Koordination und Administration eines EU Projektes mit 10 Partnern aus Industrie und Forschung im Bereich lokaler Positionierungssysteme auf Basis von WLAN und Radar; Bilanzierung; Teilnahme an Meetings und Tagungen; Akquirierung von Drittmittelprojekten; Forschungsaufgaben im Bereich der Schaltungstechnik; Organisation und Durchführung von Übungen bzw. Wahrnehmung von Lehraufgaben; Betreuung von Doktoranten und Studenten. Es besteht die Möglichkeit zur Habilitation.

Voraussetzungen: wiss. HSA und Promotion in Mikroelektronik, Elektrotechnik oder Physik; Kenntnisse, wenn möglich in folgenden Gebieten: Schaltungstechnik, Signalverarbeitung, Nachrichtentechnik, Messtechnik und Hochfrequenztechnik; selbständige und flexible Arbeitsweise; Organisationsstalent; Engagement; analytisches und innovatives Denkvermögen; kommunikative Fähigkeiten; gutes Englisch; Erfahrung im Projektmanagement wären vorteilhaft.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.

Ihre vollständigen Bewerbungsunterlagen einschließlich Lebenslauf, Kopien von Zeugnissen und eventuell einer Publikationsliste richten Sie bitte bis zum **30.09.2006** an **Herrn Prof. Dr.-Ing. habil. MBA Frank Ellinger** per e-mail im pdf Format **ellinger@ife.ee.ethz.ch**

frühestmöglich ab **01.11.2006**, für 4 Jahre (Beschäftigungsdauer gem. HRG i.d.j.g.F)

wiss. Mitarbeiter/in im Bereich der schnellen integrierten Schaltungstechnik (PhD)

Eine Dissertation ist das Ziel. Die Vergütung erfolgt nach BAT-O IIa.

Aufgaben: Bearbeitung eines zukunftsreichen Forschungsgebietes im Bereich des integrierten Schaltungsentwurfes auf modernsten Silizium Technologien. Diesbezüglich steht eines der folgenden Themen zur Auswahl: Schnelle Analoge Digital Wandler für flexible Software Defined Radios; Lokale Positionierungssysteme auf Basis von WLAN und Radar bei 24 GHz; Breitbandige Sende-Empfangeinheiten für WLAN bei 60 GHz mit 1 Gb/s; Schaltungen für optische Datenlinks bis 40 Gb/s mit Fokus auf Verstärker und Datenrückgewinnung/Synthesizer; Modellierung von nichtlinearen Rauschprozessen insb. von integrierten Oszillatoren und Mischer. Die Position umfasst außerdem die Betreuung von Übungen und Praktika.

Voraussetzungen: sehr guter bis guter wiss. HSA in Mikroelektronik, Elektrotechnik oder Physik; fundierte Grundkenntnisse im Bereich der integrierten Schaltungstechnik; selbständige und flexible Arbeitsweise; Umsetzung von innovativen Ideen; Engagement; analytisches Denkvermögen; Freude an forschungselevanten Themen; kommunikative Fähigkeiten und gutes Englisch. Kenntnisse in folgenden Gebieten sind vorteilhaft: Halbleitertechnologien, Hochfrequenztechnik, Signalverarbeitung, Nachrichtentechnik und Messtechnik.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.

Ihre vollständigen Bewerbungsunterlagen einschließlich Lebenslauf und Zeugniskopien senden Sie bitte bis zum **30.09.2006** an **Herrn Prof. Dr.-Ing. habil. MBA Frank Ellinger** per e-mail im pdf Format an: **ellinger@ife.ee.ethz.ch**

Fakultät Maschinenwesen

Am **Institut für Verfahrenstechnik und Umweltechnik** ist in der **Arbeitsgruppe Mechanische Verfahrenstechnik** ab **sofort** im Rahmen eines Forschungsprojektes die Stelle eines/einer

wiss. Mitarbeiters/-in (BAT-O IIa)

zunächst mit 50 % der regelmäßigen wöchentlichen Arbeitszeit, ab Februar 2007 mit 100 %, befristet bis 31.01.2008, zu besetzen. Die Beschäftigungsdauer richtet sich nach dem HRG i.d.j.g.F

Aufgaben: Entwicklung eines Sensors zur Nassmahlungscharakterisierung; Durchführung von Messungen im Labor mit dem Sensor und mit Referenzgeräten; Koordinierung der Aufgaben mit Projektpartnern bei Entwicklung und Praxis-Tests des Sensors sowie der Messsoftware. Die Gelegenheit zur Promotion ist gegeben.

Voraussetzungen: wiss. HSA auf den Gebieten Verfahrenstechnik, Maschinenbau, Messtechnik/Elektrotechnik bzw. Physik oder verwandten Gebieten; Kenntnisse im Umgang mit Programmiersoftware; handwerkliche Fertigkeiten; idealerweise Kenntnisse in der Partikelmesstechnik, der Ultraschalltechnik und der Entwicklung von Prozessensortechnik.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.

Ihre vollständige Bewerbung richten Sie bitte mit den üblichen Unterlagen bis zum **15.08.2006** an: **TU Dresden, Fakultät Maschinenwesen, Institut für Verfahrenstechnik und Umweltechnik, Arbeitsgruppe Mechanische Verfahrenstechnik, Herrn Dr.-Ing. Benno Wessely, 01062 Dresden**.

Kontakt: Herr Dr.-Ing. Benno Wessely (benno.wessely@tu-dresden.de, 0351 463-36321) sowie Herr PD Dr.-Ing. habil. Michael Stintz (michael.stintz@tu-dresden.de, 0351 463-35176).

Fakultät Bauingenieurwesen

Am **Institut für Massivbau** (Prof. Dr.-Ing. Manfred Curbach) ist ab **01.09.2006** die Stelle eines/einer

techn. Mitarbeiters/-in (bis BAT-O Vc) (Baustoffprüfer/Bautechniker)

voreerst befristet für ca. 2 Jahre zu besetzen.

Aufgaben: technische Mitarbeit in DFG-geförderten Drittmittelprojekten bei der Entwicklung neuer Prüfverfahren, Technologien und Verbundmaterialien sowie deren Prüfung und Auswertung der Versuchsergebnisse; selbstständiger Aufbau und Durchführung von Versuchen, z.B. mit servohydraulischen Prüfmaschinen, DionPro (Programmsteuerung Prüfmaschinen), MGC plus/Catmann (Vielstellenmessanlage); Betreuung, Verwaltung und Fortschreibung des bestehenden Datenarchivs, Wartung und Instandhaltung von Mess- und Versuchseinrichtungen.

Voraussetzungen: abgeschlossene Berufsausbildung als Baustoffprüfer mit langjährigen praktischen Erfahrungen, staatlich geprüfter Bautechniker mit langjährigen praktischen Erfahrungen oder gleichwertige Fähigkeiten und Erfahrungen.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt.

Ihre Bewerbung richten Sie bitte mit den üblichen Unterlagen und frankiertem Rückumschlag bis zum **01.08.2006** an: **TU Dresden, Fakultät Bauingenieurwesen, Institut für Massivbau, Herrn Prof. Dr.-Ing. Manfred Curbach, 01062 Dresden**.

Fakultät Architektur

An der **Professur für Tragwerksplanung** ist zum **nächstmöglichen** Zeitpunkt die Stelle eines/einer

Verwaltungsangestellten/Sekretärs/-in (BAT-O VIII/VI)

zu besetzen.

Aufgaben: selbstständige Ausführung aller Sekretariatsaufgaben, insbesondere organisatorische und inhaltliche Leitung des Sekretariats; Korrespondenz nach Diktat und Stichworten; Terminabsprachen und Terminüberwachung; Betreuung bzw. Beratung von Besuchern (Mitarbeiter, Studenten, Gäste); eigenständige Verwaltung des Haushalts der Professur sowie eigenständige Drittmittelbewirtschaftung; Erstellen, Vertrieb und Verwaltung von Lehrmitteln zu den Vorlesungen, Übungen und Praktika an der Professur nach Vorgabe; Erstellung von Grafiken und Tabellen unter Verwendung multimedialer Software; Bibliotheksaufgaben sowie Beschaffen und Verwalten von Büromitteln.

Voraussetzungen: abgeschlossene Berufsausbildung (mit Fremdsprachenanteil) in geeigneter Richtung bzw. nachgewiesene vergleichbare Kenntnisse und Fertigkeiten sowie einschlägige Berufspraxis; Exzellente Beherrschung der gängigen Bürossoftware (Windows XP, Outlook; Word, Excel, Powerpoint, Access) und der durchgängigen elektronischen Arbeitsweise; Eigeninitiative und selbstständiges Arbeiten; freundliches und kompetentes Auftreten; Teamfähigkeit und ausgeprägtes Organisationsstalent; Fähigkeit zum Umgang mit Stresssituationen; Durchsetzungskraft, Ausdauer, Flexibilität und Belastbarkeit; perfektes Englisch in Wort und Schrift (sonst Bewerbung zwecklos).

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.

Ihre aussagekräftige Bewerbung richten Sie bitte mit frankiertem Rückumschlag bis zum **01.08.2006** an: **TU Dresden, Fakultät Architektur, Professur für Tragwerksplanung, Herrn Prof. Dr.-Ing. W. Jäger, 01062 Dresden**.

Fakultät Verkehrswissenschaften »Friedrich List«

Ab **01.10.2007** ist die

Professur (W3) für Elektrische Bahnen

zu besetzen. Die Professur erfasst das Fachgebiet “Elektrische Bahnen” als System, das im Kern von den beiden Teilsystemen “Elektrisches Triebfahrzeug” und “Bahnenergieversorgung” repräsentiert wird. Der Bewerber muss daher ein ausgeprägtes Systemverständnis für das Fachgebiet der Elektrischen Bahnen besitzen und nachweisen. Es wird die Bereitschaft zur interdisziplinären Zusammenarbeit erwartet; besonders mit den anderen Fachgebieten der Fakultät Verkehrswissenschaften und der Fakultät Elektrotechnik und Informationstechnik. **Folgende Schwerpunkte in Lehre und Forschung sind zu besetzen:** Entwurf, Auslegung, Betriebsführung und Verfügbarkeit des Gesamtsystems “Elektrische Bahnen”; Antriebs- und Leittechnik elektrischer Fahrzeuge; Konzeption, Dimensionierung und Betriebsverhalten elektrischer Fahrzeugantriebe; Konzeption, Auslegung und Betriebsführung von Bahnenergieversorgungsanlagen einschließlich Schutztechnik; Elektrische und mechanische Wechselwirkungen: Stromabnehmer / Fahrleitung, Rad / Schiene, Elektromagnetische Verträglichkeit, Netzrückwirkungen; Mess- und Diagnosesysteme auf elektrischen Fahrzeugen und in Anlagen der Bahnenergieversorgung; Simulationsverfahren zur Systemauslegung und -optimierung; Antriebstechnik, Systemdynamik, Lastfluss und Energiebedarf, Elektromagnetische Verträglichkeit. Die Schwerpunkte gelten für alle Arten von elektrischen Bahnen. Bestandteil des Fachgebietes sind auch Hybridfahrzeuge und unkonventionelle elektrische Verkehrssysteme wie People Mover oder Magnetbahnen. Die Professur ist die tragende Säule der Studienrichtung “Planung und Betrieb elektrischer Verkehrssysteme” im Studiengang Verkehrsingenieurwesen. Die Mitwirkung im Systemlabor für spurgeführte Fahrzeuge und dessen Weiterentwicklung gehören zum Aufgabengebiet. Die Einstellungsvoraussetzungen gemäß § 40 Sächsisches Hochschulgesetz vom 11.06.1999 sind zu erfüllen.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.

Ihre Bewerbungen richten Sie bitte mit Lichtbild, Lebenslauf, Darstellung des wiss. Entwicklungswegs, Liste der Lehrveranstaltungen und wiss. Arbeiten sowie beglaubigten Kopien über die erworbenen akademischen Grade bis zum **15.08.2006** an: **TU Dresden, Dekan der Fakultät Verkehrswissenschaften “Friedrich List”, Herrn Prof. Dr.-Ing. Chr. Lippold, 01062 Dresden**.

Fakultät Forst-, Geo- und Hydrowissenschaften

Am Arbeitsort **„Ökologische Station Neunzehnhain“** ist im Rahmen des vom BMBF geförderten Verbundvorhabens IntegTa (Integratives Management mehrfach genutzter Trinkwassersaltsperrn, Teilprojekt 3: Meteorologische und hydrologische Extremergebnisse) zum **nächstmöglichen** Zeitpunkt die Stelle eines/einer

wiss. Mitarbeiters/-in (BAT-O IIa)

voreerst befristet bis zum 31.05.2007 zu besetzen. Die Beschäftigungsdauer richtet sich nach dem HRG i.d.j.g.F

Aufgaben: Regelmäßige limnologische Untersuchungen und ereignisbezogene Intensivmesskampagnen in einer Talsperrenkaskade zur Erfassung des Einflusses der Wechselwirkungen zwischen Stoffeintrag aus dem Einzugsgebiet, Stoffumsatz in den Stauseen und operativem Talsperrenbetrieb (Rohwasser- und Wildbettabgabe) auf die Rohwasserbeschaffenheit von Trinkwassersaltsperrn unter besonderer Beachtung (i) von meteorologischen und hydrologischen Extremsituationen und (ii) der Entwicklung und stofflichen Spezifizierung der allochthonen und autochthonen Wassertrübung und dem Eintrag und Umsatz von Huminstoffen, unter Einbeziehung vorliegender mehrjähriger Datensätze weiterer sächsischer Talsperren und in Kooperation mit den Partnerprojekten Erarbeitung allgemeingültiger wiss. Grundlagen für die Erstellung von wassergrütwirtschaftlichen Betriebsplänen für Trinkwassersaltsperrn bei Berücksichtigung ihrer Hochwasserschutzfunktion und ihres Einflusses auf die ökologischen Verhältnisse im unterliegenden Fließgewässer; wiss. Betreuung des Vorhabens einschließlich der Wahrnehmung der Berichtspflichten im Rahmen des Projektes und der Verpflichtung zur Veröffentlichung der Ergebnisse in der wiss. Fachliteratur; Zusammenarbeit mit den Bearbeitern der Partnerprojekte des Vorhabenverbundes und der Talsperrenverwaltung. Die Erfüllung der Aufgabenstellung erfordert die Berücksichtigung meteorologisch-hydrologischer, hydrophysikalischer, -chemischer und -biologischer Zusammenhänge und in hohem Maße interdisziplinäre Herangehensweisen.

Voraussetzungen: wiss. HSA auf dem Gebiet der Limnologie oder in verwandten Gebieten (Hydrobiologie, Hydrochemie, Hydrologie wenn die erforderlichen Kenntnisse und Erfahrungen in den jeweiligen Nachbardisziplinen in ausreichendem Maße vorliegen); gute Fähigkeiten bei der PC-gestützten Verwaltung und Auswertung umfangreicher und komplexer Datensätze; Bereitschaft zur Freilandarbeit an und auf den Untersuchungsgewässern; Selbständigkeit und Flexibilität bei der Realisierung ereignisbezogener Untersuchungen sowie Teamfähigkeit.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.

Ihre Bewerbung richten Sie bitte mit den üblichen Unterlagen und frankiertem Rückumschlag bis zum **01.08.2006** an: **TU Dresden, Ökologische Station Neunzehnhain, Herrn Dr. L. Paul, Neunzehnhain Str. 14, 09514 Lengfeld**.

Weitere Auskünfte unter Tel. 037367 2401 oder per e-mail an Lothar.Paul@tu-dresden.de .

Medizinische Fakultät Carl Gustav Carus

An der Medizinischen Fakultät und am Universitätsklinikum Carl Gustav Carus an der Technischen Universität Dresden ist zum nächstmöglichen Zeitpunkt eine

W2-Professur für Experimentelle Neurochirurgie

zu besetzen.

Einstellungsvoraussetzungen sind ein abgeschlossenes Hochschulstudium in Medizin oder Biologie mit Promotion und Habilitation bzw. habitationsäquivalenten Leistungen. Es wird eine umfangreiche Erfahrung auf dem Gebiet der Immunologie und Getherapie erwartet. Die Befähigung zur Leitung von gentechnologischen Arbeiten der Sicherheitsstufe S2 und Erfahrung im tierexperimentellen Betrieb ist notwendig.

Der Forschungsschwerpunkt liegt auf dem Gebiet der Neuroonkologie und soll die Forschungsschwerpunkte „Mechanismen der Zelldeneration und -regeneration als Grundlage diagnostischer und therapeutischer Strategien“ und den Schwerpunkt „Diagnose und Therapie maligner Erkrankungen“ der Medizinischen Fakultät stärken. Es sollen neue Therapieverfahren in vitro und in vivo erarbeitet werden und nach Möglichkeit Einzug in die klinische Umsetzung finden. Eine Beteiligung am Unterricht des „Problemorientierten Lernens“ im Dresdener Modell (DIPOL) wird erwartet.

Die Medizinische Fakultät strebt einen höheren Anteil von Frauen in Wissenschaft und Lehre an. Qualifizierte Wissenschaftlerinnen sind deshalb ausdrücklich aufgefordert, sich zu bewerben. Schwerbehinderte Bewerber werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.

Ihre Bewerbung richten Sie bitte mit tabellarischem Lebenslauf und Lichtbild, beruflichem Werdegang und Zeugnissen, beglaubigten Urkundenkopien der akademischen Entwicklung, beginnend mit dem Abitur, einer Aufstellung der durchgeführten Lehrveranstaltungen, einer Aufstellung der drittmittelgeförderten Projekte, einem ausführlichen Verzeichnis der Publikationen und aller auf wissenschaftlichen Kongressen präsentierten Ergebnisse sowie eine Auswahl wesentlicher Sonderdrucke bis zu 5 Exemplaren, keine Bücher, bis 6 Wochen nach Erscheinen dieser Anzeige an den

Dekan der Medizinischen Fakultät Carl Gustav Carus an der Technischen Universität Dresden, Herrn Professor Dr. med. Reichmann, Fetscherstraße 74, 01307 Dresden.

An der Medizinischen Fakultät und am Universitätsklinikum Carl Gustav Carus an der Technischen Universität Dresden ist zum nächstmöglichen Termin eine

W2-Professur für Innere Medizin mit dem Schwerpunkt Rheumatologie

unbefristet zu besetzen.

Gemäß der KMK vom 19.11.1999 erfolgt die Beschäftigung von Professorinnen und Professoren mit ärztlichen Aufgaben grundsätzlich im Rahmen außerratificher Angestelltenverträge mit Grundvergütung sowie leistungs- und erfolgsabhängigen Vergütungsbestandteilen.

Die Aufgaben der Krankenversorgung werden gemäß dem Gesetz über die Hochschulmedizin im Freistaat Sachsen (Sächsisches Hochschulmedizingesetz) vom 6. Mai 1999 am Universitätsklinikum Carl Gustav Carus Dresden -einer Anstalt öffentlichen Rechts- wahrgenommen.

Einstellungsvoraussetzungen sind ein abgeschlossenes Hochschulstudium, Facharztnachweise für Innere Medizin und Rheumatologie, pädagogische Eignung, Promotion und Habilitation bzw. habitationsgleiche Leistungen. Es werden umfangreiche langjährige Erfahrungen auf dem Gebiet der Rheumatologie erwartet. Die Bereitschaft zur aktiven Integration in das Forschungsprofil der Medizinischen Fakultät im Profilschwerpunkt Schmerz und endzündliche Erkrankungen wird vorausgesetzt.

Der Schwerpunkt soll auch in Lehre und Forschung vertreten werden. Besonderes Engagement wird auch im Dresdner Modell des problemorientierten Lernens und in der akademischen Selbstverwaltung erwartet.

Die Medizinische Fakultät strebt einen höheren Anteil von Frauen in Wissenschaft und Lehre an. Qualifizierte Wissenschaftlerinnen sind deshalb ausdrücklich aufgefordert, sich zu bewerben. Schwerbehinderte werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.

Ihre Bewerbung richten Sie bitte mit tabellarischem Lebenslauf und Lichtbild, beruflichem Werdegang, Zeugnis- und beglaubigten Urkundenkopien der akademischen Entwicklung (beginnend mit Abitur), einer Aufstellung der durchgeführten Lehrveranstaltungen, einer Aufstellung der drittmittelgeförderten Projekte, einem ausführlichen Verzeichnis der Publikationen und aller auf wissenschaftlichen Kongressen gehaltenen Vorträge sowie einer Auswahl wesentlicher Sonderdrucke (bis zu 5 Exemplare, keine Bücher) **bis spätestens 31.07.2006** an den

Dekan der Medizinischen Fakultät Carl Gustav Carus der Technischen Universität Dresden, Herrn Prof. Dr. med. H. Reichmann, Fetscherstraße 74, 01307 Dresden.

056/2006

An der **Klinik und Poliklinik für Urologie** ist ab dem **nächstmöglichen Zeitpunkt** eine Stelle als

Mitarbeiter für wissenschaftliche Datenerfassung/Dokumentation

befristet für 1 Jahr in Teilzeitbeschäftigung mit 30 Stunden pro Woche zu besetzen.

Aufgaben: Eigenständige Erfassung und Dokumentation von wissenschaftlichen Daten aus dem gesamten Fachgebiet der Urologie, patientenbezogener Daten und Einpflegen von bereits vorhandenen Daten, deren Kontrolle und Zusammenführung zu Datensätzen, Vorbereitung der Datensätze zur wissenschaftlichen Auswertung und gegebenenfalls Veröffentlichung.

Voraussetzungen: Abgeschlossene Ausbildung entsprechend dem Berufsbild, perfekte EDV-Kenntnisse, sicherer Umgang mit Datenbanken und Statistiksoftware, gute medizinische Vorkenntnisse sowie Englischkenntnisse sind von Vorteil. Flexibilität, Aufgeschlossenheit, Verantwortungsbewusstsein, Einsatzbereitschaft, Zuverlässigkeit, Termintreue und Teamfähigkeit.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher fachlicher und persönlicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.

Ihre Bewerbungsunterlagen senden Sie bitte unter Angabe der Kennziffer 056/2006 bis zum **31.07.2006** an: **Universitätsklinikum Carl Gustav Carus Dresden an der Technischen Universität Dresden, Direktor der Klinik und Poliklinik für Urologie, Herrn Prof. Dr. med. Dr. h. c. M. Wirth, Fetscherstraße 74, 01307 Dresden, Telefon 0351 – 458 2447.**

060/2006

An der **Medizinischen Klinik und Poliklinik III** ist ab dem nächstmöglichen Zeitpunkt eine Stelle als

Wissenschaftlicher Mitarbeiter/in oder Doktorand/in

zunächst befristet für 2 Jahre mit einer Arbeitszeit von 20 Stunden pro Woche zu besetzen.

Aufgaben: Übergewicht und Fettleibigkeit (Adipositas) stellen zunehmende medizinische Herausforderungen dar. Im Rahmen eines drittmittelgeförderten Projektes sollen auf zellulärer und molekularer Ebene Untersuchungen zur Adipositas-vermittelten Nieren- und Gefäßschädigung durchgeführt werden.

Voraussetzungen: Abgeschlossenes Hochschulstudium der Biologie oder anderer Lebenswissenschaften. Erfahrungen in molekularbiologischen Techniken und Zellkulturtechniken sind wünschenswert.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher fachlicher und persönlicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.

Ihre Bewerbungsunterlagen senden Sie bitte unter Angabe der Kennziffer 060/2006 bis zum **31.07.2006** an: **Universitätsklinikum Carl Gustav Carus Dresden an der Technischen Universität Dresden, Medizinische Klinik und Poliklinik III, Herrn Dr. med. Alexander Krug, Fetscherstraße 74,**

01307 Dresden. E-Mail: alexander.krug@uniklinikum-dresden.de

061/2006

Am **Institut für Klinische Chemie und Laboratoriumsmedizin** ist ab dem **01.09.2006** eine Stelle als

Medizinisch-technische/r Laborassistent/in

zunächst befristet für 1 Jahr zu besetzen.

Aufgaben: Tätigkeit in der Fachgruppe allgemeine und spezielle Klinische Chemie; Teilnahme am Dienst außerhalb der normalen Arbeitszeit (Schichtdienst); Beherrschung der für diesen Dienst notwendigen Methoden: Klinische Chemie, Hämatologie, Gerinnungsdiagnostik, Urinuntersuchungen.

Voraussetzungen: Abgeschlossene Ausbildung als Medizinisch-technische/r Laborassistent/in.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher fachlicher und persönlicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.

Ihre Bewerbungsunterlagen senden Sie bitte unter Angabe der Kennziffer 061/2006 bis zum **31.07.2006** an: **Universitätsklinikum Carl Gustav Carus Dresden an der Technischen Universität Dresden, Institut für Klinische Chemie und Laboratoriumsmedizin, Direktorin: Frau Prof. Dr. med. G. Siebert, Fetscherstraße 74, 01307 Dresden, Telefon 0351 – 458 2109.**

062/2006

Im **Geschäftsbereich Bau und Technik** ist ab dem nächstmöglichen Zeitpunkt eine Stelle als

SAP-PM-Betreuer für Endanwender

zunächst befristet für 2 Jahre zu besetzen.

Grundvoraussetzungen: Umfangreiche Kenntnisse und mehrjährige Erfahrungen in der Handhabung aller Anwenderfunktionen des SAP-Moduls „Plant Maintenance“ (PM). Kenntnisse der Customizing-Einstellungen im SAP-PM und deren Auswirkungen auf die Geschäftsprozesse. Erfahrungen bei der SAP-Benutzerverwaltung und SAP-Berechtigungsvergabe.

Selbständigkeit und gute kommunikative Eigenschaften und Fähigkeiten, SAP-Endanwender freundlich, höflich und zielgerichtet im Umgang mit SAP-PM zu unterweisen und zu schulen sowie individuelle Hilfestellung bei der Problembeseitigung zu geben. Erfahrungen bei der Erstellung von effektiv einsetzbaren SAP-Anwenderdokumentationen. Teamfähigkeit in der Zusammenarbeit mit den SAP-Betreuern anderer Module.

Chor »Friedrich Wolf« feiert goldenes Jubiläum

Jubiläumskonzert am 23. September

Zu frühen DDR-Zeiten wurden in jedem größeren Betrieb Kulturgruppen gegründet, um das schwach ausgeprägte Vereinswesen auszugleichen. Diese Ensembles sollten aus Tanzgruppe, Chor und Orchester bestehen und wurden von den Trägerbetrieben materiell ausgestattet. 1956 gründete das Ensemble der VEB Flugzeugwerke Dresden einen noch namenlosen Chor, der 1962 in Chor »Friedrich Wolf« benannt wurde. In diesem Jahr nun feiert der Chor, zu dem auch einige sangesfreudige TU-Angehörige zählen, mit einer Reihe von Festkonzerten sein 50-jähriges Bestehen.

Bei der Namensgebung musste man nicht lange suchen. Dem Chor wurde kurzerhand der Name des Kulturhauses »Friedrich Wolf« verliehen, in dem er probte. Weil es anfangs an Mitgliedern mangelte, wurde der Chor 1963 mit dem Chor »Rudi Arndt« der VEB Verpackungsmittelwerke Dresden zusammengelegt. Heute besteht der Chor »Friedrich Wolf« aus rund 80 Sängern, von denen ein Teil darüber hinaus noch in der Vokalgruppe »Zwischentöne« mitsingt. Die Vokalgruppe



Mit dem italienischen Chor »I Cantori di Marostica« verbindet die Dresdner eine lange Freundschaft. Grund genug, Stadt und Partnerchor 2005 zu besuchen. Foto CFV

wirkt nicht nur bei den Programmen des großen Chores mit, sondern gibt auch eigene Konzerte.

Das Ende der DDR brachte nicht nur neue Reisemöglichkeiten für den Chor, sondern gleichzeitig einen Einschnitt in seiner Geschichte. Der Trägerbetrieb wurde

abgewickelt und damit fiel auch die finanzielle Unterstützung weg. Schließlich gründeten die Mitglieder 1990 den Verein »Chor Friedrich Wolf e.V.«, der sich seither durch Mitgliederbeiträge, Konzerteinnahmen und Sponsoren trägt. »Wir sind eine reiselustige Gemeinschaft«, sagt Lydia Or-

telt, stellvertretende Vorstandsvorsitzende. Zu DDR-Zeiten führten viele Konzertauftritte ins osteuropäische Ausland, zum Beispiel nach Tschechien, Polen oder Ungarn. Nach der politischen Wende folgten Konzerte in den alten Bundesländern, in Österreich, Italien oder den USA. Unlängst stellte Namibia einen Höhepunkt der Reiseaktivitäten dar.

Wer den Chor erleben möchte, braucht jedoch nicht so weit zu fahren. Sie Sängerrinnen und Sänger sind bei vielfältigen Veranstaltungen in Dresden und der Region zu erleben, wie zum Beispiel im Rahmen der Dresdner Musikfestspiele oder beim Elbhangfest, bei dem sie bereits zweimal mitwirkten. Der Chor gibt aber ebenso eigene Konzerte, zu denen auch in- und ausländische Gastchöre eingeladen werden. Im Rahmen der Jubiläumskonzerte ist der Chor noch einmal am 23. September 2006 im Kulturrathaus zu erleben. Dort wird es für das Publikum viel Gelegenheit zum Mitsingen geben. **Anja Bartho**

➔ Karten für das Konzert am 23. September 2006 (16 Uhr) gibt es an der Abendkasse, beim Chor oder im Internet unter: www.chor-friedrich-wolf.de.

Arbeit ostdeutscher Studentenwerke ausführlich dargestellt



Faktenreich und interessant. Titel: Peter Mauksch

In einer Auflage von 1750 Stück und unter dem Titel »... ein Stück Studium« ist Mitte Juli ein Buch erschienen, das sich vor allem der wirtschaftlich-sozialen Rolle der dreizehn ostdeutschen Studentenwerke widmet. Der Band widmet sich vor allem den Jahren 2000 bis 2005. Er enthält auf 328 Seiten 55 Beiträge, vorrangig von Mitarbeitern der Studentenwerke, zusammengestellt unter vier Themen: »Soziale Ausrichtung«, »Studierende – Kunden und Partner«, »Internationalität und Mobilität« und »Neue Trends und Herausforderungen«.

Das Studentenwerk Dresden hatte die Redaktion des Buches übernommen. Die Gesamtherstellungskosten beliefen sich Studentenerwerbsgeschäftsführer Rudolf Pörtner zufolge auf 20 000 Euro – bei dreizehn Partnern für jeden eine machbare Summe. Zur Zielgruppe gehören vorrangig alle Studentenwerks-Partner. **M. B.**

Picasso und die Politik

Der Neue Sächsische Kunstverein zeigt bis 26. August 2006 in einer deutschlandweit einzigartigen Ausstellung die politische Seite Pablo Picassos

Die aktuelle Ausstellung in der Galerie des Neuen Sächsischen Kunstvereins ist sicherlich ein Highlight unter den Veranstaltungen zur 800-Jahr-Feier Dresdens. Gezeigt werden politische Grafiken, Fotografien und andere Dokumente, die eine weniger bekannte, die politische Seite des Künstlers Pablo Picasso (1881 – 1973), beleuchten. Picasso begann sich in der zweiten Hälfte seines Lebens unter dem Eindruck des Spanischen Bürgerkrieges politisch zu engagieren. Seitdem malte und zeichnete Picasso für den Frieden, unterstützte er die Weltfriedensbewegung.

Die Schau ist mehr als eine Ausstellung, sie ist eine Dokumentation über das Verhältnis Picassos mit den politischen Ereignissen seiner Zeit. »Die Präsentation der Grafiken und Dokumente ist in Deutschland einzigartig«, sagt Karin Weber, Kunstwissenschaftlerin und Kuratorin der Ausstellung. Sie stützt sich auf Leihgaben des Künstlers und Kunstsammlers Gérard Gosselin sowie auf die Galerie »L'Art et la Paix« (»Kunst und Frieden«) in Paris, die heute ein Zentrum der Weltfriedensbewegung ist. Die Galerie war mit Picasso eng verbunden und verwaltet dessen gesamten politischen Nachlass.



Ein französischer Ausstellungskatalog dokumentiert die Beziehungen Picassos mit der Presse. Foto: UJ/Geise

Die Dokumente belegen, wie sich der große Künstler für politisch Verfolgte und Minderheiten einsetzte. Während des Spanischen Bürgerkriegs unterschrieb er Proteste und verkaufte seine Werke zugunsten der spanischen Republikaner. Picasso reiste 1948 zum ersten Weltfriedenskongress der Intellektuellen nach Breslau. Von der zerstörten Stadt überwältigt, entwarf er dort seine berühmte Friedenstaube, die sich als Motiv durch viele seiner Zeichnungen und Bilder zieht. Auch sie ist in mehreren Variationen in der Ausstellung zu sehen. Ebenso wie etliche Plakate, die er für diverse Friedenskongresse entwarf. Die For-

mensprache ist einfach, aber aussagekräftig: offene Gesichter, zwei Hände, die gemeinsam einen Blumenstrauß umfassen oder ein mit wenigen Strichen gezeichneter Kreis von Menschen, die sich tanzend an den Händen halten.

Picasso wird aber nicht nur als Kunstproduzent gezeigt, sondern auch, wie ihn die Presse im Spiegel seiner politischen Einstellung rezipierte. Pablo Picasso trat 1944 in die Kommunistische Partei Frankreichs ein. Die Zeitschrift »Noir et Jour« titelte damals »Der teuerste Maler der Welt ist Kommunist« – auch dieses Dokument ist in der Ausstellung zu sehen. 1953 zeichnete Picasso ein Porträt zum Tod Stalins, das in »Les Lettres françaises« veröffentlicht wurde. Doch die Formensprache des berühmten KPF-Mitglieds missfiel der Partei, weil sie nicht den Vorstellungen vom sozialistischen Realismus entsprach. Später reichten sich Picasso und Maurice Thorez, Generalsekretär der KPF, wieder die Hände. Der Eklat ist in Wort und Bildern dokumentiert. Das politische Engagement Picassos ist in der Ausstellung chronologisch geordnet. Am 26. August 2006 um 20 Uhr hält die Berliner Autorin Regine Wernicke im Rahmen der Ausstellung einen Vortrag zum Thema »Skandalumwittert und revolutionär – die Pariser Cafés Littéraires!«. **Anja Bartho**

➔ Die Ausstellung »Frieden – Pablo Picasso« im Neuen Sächsischen Kunstverein ist geöffnet: Die. bis Fr. 15 bis 19, Sa. 10 bis 14 Uhr. www.saechsischer-kunstverein.de

Klavierkonzert im Goethe-Institut

21. Juli 2006: »Bilder einer Ausstellung« im Original und Schumanns Bearbeitungen von Paganini-Etuden

Für Freitag, den 21. Juli 2006, lädt das Dresdner Goethe-Institut um 19 Uhr zu einem außergewöhnlichen Klavierkonzert ein. Neben den virtuosen Paganini-Etuden op. 3 und 10 von Robert Schumann sind als besonderer Höhepunkt des Abends die »Bilder einer Ausstellung« von Modest Mussorgski in der selten gespielten Originalfassung für Klavier zu erleben.

In seiner Suite verarbeitet Mussorgski musikalisch zehn Bilder einer Ausstellung mit Werken seines verstorbenen Freundes, des Architekten und Malers Viktor Hart-

mann. Zu Lebzeiten Mussorgskis blieb das Werk fast vollständig unbeachtet. Erst die Orchesterversion von Maurice Ravel machte die Suite in den 1920er Jahren populär und den Komponisten international bekannt.

Interpretiert werden die Werke von Hiroto Saigusa. Der junge japanische Pianist aus Tokio ist selbst ehemaliger Sprachstudent des Goethe-Instituts Dresden und lebt zurzeit in der sächsischen Landeshauptstadt. Er steht kurz vor dem Abschluss seines Klavierstudiums an der Hochschule für Musik »Carl Maria von Weber« Dresden. Zum Abschluss des Konzertes stellt der Pianist außerdem eigene interessante Improvisationen vor. **PI/JS**

➔ Weitere Informationen: Goethe-Institut Dresden, Königsbrücker Str. 84, 01099 Dresden. Der Eintritt ist frei.



TECHNISCHE
UNIVERSITÄT
DRESDEN

Universitätsmarketing

DIE GESTALTUNGSHANDBÜCHER SIND DA!

Ab Juli gibt es im Unimarketing die gedruckten Handbücher zum Corporate Design der TUD. Sie können ab sofort kostenlos in der Nutzerberatung bestellt werden.

Nutzerberatung:
Michael Kaden
Telefon 463 - 36700
Telefax 463 - 37135
cd@mailbox.tu-dresden.de

Neuer Uniplaner – neues Thema



Schon ein Blick auf die Seiten des neuen Uniplaners verrät: »Studieren mit Kind« ist der neue thematische Schwerpunkt der Publikation. Foto: UJ/Geise

In einer Auflage von 14 000 Stück ist eben der neue Uniplaner der TU Dresden 2006/2007 erschienen. Als Wochenkalender aufgebaut, enthält der Planer wichtige Tipps und Informationen zum Studium und zum Studentenleben in Dresden. Das Werk bietet neben dem Kalendarium und den Tipps zum Studentenleben eine Vielzahl von Adressen an, ohne die das Studieren an der TU schwieriger sein würde: Bibliotheken, Theater, Szenekneipen, Restaurants, Studentenklubs und -vereinigungen u.v.a.m.

Schwerpunktthema diesmal ist »Studieren mit Kind«.

Der Uniplaner ist erhältlich im Studieninformationszentrum auf der Mommsenstraße, in der Stura-Baracke, in der TK-Geschäftsstelle George-Bähr-Straße 8 und im Sachgebiet Unimarketing auf der Nöthnitzer Straße 43. Kontakt: Katharina Leiberg, Tel.: 0351 463-32397 katharina.leiberg@tu-dresden.de

Stefan Gies bleibt Rektor der HfM

Am 5. Juli 2006 fanden an der Hochschule für Musik »Carl Maria von Weber« Dresden die Rektorwahlen statt. Das Konzil wählte erneut den bisherigen Rektor Prof. Dr. Stefan Gies, der vom Senat für die Wiederwahl vorgeschlagen worden war. Stefan Gies ist seit 1996 als Professor für Musikpädagogik an der Hochschule für Musik »Carl Maria von Weber« in Dresden tätig, seit Sommer 2003 deren Rektor. Katrin Bauer

Zugehört

Traumhaft schöne Frau. Wunderbar warm-dunkle Stimme. Der Geruch des öligen-salzigen Lissabon. Schwarz schimmernde Nachtmädchen am Spiegelwasser. Fado.

Die junge Portugiesin Ana Moura verspricht mit ihrer neuen CD »Guarda-me a vida na mão« (Worldvillage/Helikon Harmonia Mundi), eine große Star-Interpretin des Fado zu werden. Sie singt mit fesselndem Timbre. Und Ana Moura orientiert sich – im Gegensatz zu anderen Sängerinnen – konsequent an der ästhetischen Tradition konventioneller Fados. Sogar an Werke der unvergessenen Amália Rodrigues traut sie sich heran. So ist Mouras Fado »Mariquinhas« besonders gefühlintensiv und stärkt die Gewissheit, dass es auch heute immer wieder Faszinierendes zu entdecken gibt. Mathias Bäümel



Was hören Sie derzeit besonders gern? Bach, Beatles oder Backstreet Boys? Stellen Sie Ihre Liebesscheibe im UJ kurz vor. Unter allen Einsendern verlosen wir zum Jahresende eine CD. UJ-Red.

Dresdner Architekturstudenten entwerfen Einrichtungsvarianten für den »Tonne«-Jazzkeller

Dem künftigen Sieger winkt eine Jahres-Freikarte

Architekturstudenten im Hauptfach »Innenraum« der Professur für Raumgestaltung (Professor Ralf Weber) der TU Dresden (Fakultät Architektur) stellten im Rahmen einer Abschlusspräsentation am 5. Juli ihre Innenraumkonzepte für die Neugestaltung des Jazzclubs Neue Tonne Dresden vor. Eingebettet war das über ein Semester mit vier Wochenstunden laufende Projekt »Take Five« (Leitung: Matthias Burghardt, Silke Vosskötter) in die Schwerpunkte des »Innenraum«-Studiums, bei dem die Studenten den Umgang mit und die Wirkung von Materialien, Oberflächen, Farben, Beleuchtung und Objekten lernen.

Mit insgesamt 13 Arbeiten versuchten die zukünftigen Innenarchitekten, dem Jazzclub Gestaltungslösungen für die Clubkellerräume anzubieten, die die praktischen – finanziellen, funktionalen und baulichen – Rahmenbedingungen des Jazzclubs ebenso berücksichtigen wie ein Streben nach interessanten und ästhetisch innovativen Ideen.

Ausgangspunkt waren der Grundriss der Kellerräume auf der Königstraße 15 sowie Aspekte der Funktionalität. So sollte berücksichtigt werden, dass es sich um einen Konzertklub und keine Jazzkneipe handelt, dass der Jazzclub Neue Tonne seine Räume durchaus auch an Unternehmen und Kongressveranstalter vermietet und dass die Atmosphäre bei gering besuchten Konzerten ebenso positiv wie bei »dicker Luft« sein sollte. Zudem mussten bauliche Einschränkungen bedacht werden: eine vorhandene Fußbodenheizung durfte ebenso wenig beeinträchtigt wie die Mittelsäule des Kellerraumes entfernt werden. Die allermeisten der vorgestellten Entwürfe zeugten von großem gestalterischen Engagement und von akribischem Fleiß. Viele der Konzeptionen allerdings lassen



Architekturstudentin Ines Junge erläutert ihre Entwürfe mit dem Arbeitstitel »Höhle aus Licht und Musik« vor Mitstudenten, Lehrern und Vertretern des Jazzclubs. Foto: UJ/Eckold

auch den Verdacht aufkommen, dass sie vom »Schreibtisch aus«, also auf der Basis von zumeist gerade mal einem Besuch in der »Tonne«, erstellt worden sind; die Begeisterung für Gestalterisch-Ästhetisches ließ dabei manchmal Funktionales (Stauminiemierung bei Besucherandrang, gute Sicht von möglichst vielen Plätzen auf die Bühne, Nutzung der Räume auch für gastronomische Vermiet-Zwecke) in den Hin-

tergrund treten. »Dennoch sind wir mit den Ergebnissen sehr zufrieden und den Studenten für deren Leistungen sehr dankbar«, sagt »Tonne«-Geschäftsführer Viktor Slezák. Noch vor der Sommerpause wird sich Slezák mit Mitgliedern der »Tonne«-Programmgruppe und den Projektleitern Burghardt und Vosskötter zusammensetzen, um auf der Basis der dann zur Verfügung stehenden digitalen Dokumentation

aller Ergebnisse zu entscheiden, welcher Entwurf zum Ausgangspunkt realer Umbauten im Keller des Jazzclubs Neue Tonne gemacht wird. Dem so gefundenen »Siegerstudenten« winkt eine Jahresfreikarte. Mathias Bäümel

www.jazzclubtonne.de
www.arch.tu-dresden.de/raumgestaltung

Synthese aus Oud-Musik und Jazz in der Semperoper



Rabih Abou-Khalil.

Foto: Matthias Creutziger

Am 25. August gibt es ein »Jazz special« mit der Rabih Abou-Khalil Group

Die nun am 25. August stattfindende zweite Ausgabe der Reihe »Jazz special in der Semperoper« (zur ersten im März war Pino Minafra zu Gast) präsentiert den libanesischen Oud-Spieler, Jazzmusiker und Komponisten Rabih Abou-Khalil mit Band. In der Musik von Rabih Abou-Khalil spiegeln sich die reichen Erfahrungen eines Wanderers zwischen den Kulturen. Als einer der herausragenden Instrumentalisten auf dem Oud, der arabischen Laute, wie auch als Komponist hat er sich mit einer völlig eigenen Klangsprache profiliert. Fernab eines modischen Folklorismus

überzeugt Rabih Abou-Khalil mit einer Musik, die aus dem Verständnis unterschiedlicher Traditionen zu zeitgenössischen Ausdrucksformen findet. Seine Begleitband besteht aus europäischen Top-Musikern. M. B.

25. August (20 Uhr): »Jazz special« in der Semperoper mit Rabih Abou-Khalil (Oud), Michel Godard (Tuba), Luciano Biondini (Akkordeon), Gavino Murgia (Gesang) und Jarrod Cagwin (Trommeln).

Für das Konzert können Studenten und Mitarbeiter der TUD wieder in begrenztem Rahmen Karten zu ermäßigten Preisen bestellen. Zentrale Informationsstelle der TU Dresden, Mommsenstr. 7, 0351 463-37044.

Frauenkirchen-Stempel-Klotz lastet auf Sparkassen-Rot

Man sollte es nicht primär als Fehlleistung auf grafisch-gestalterischem Gebiet begreifen, obwohl es durchaus dem Niveau einer Schulwandzeitung der achten Klassenstufe nahe kommt. Nein – das Plakat, von dem man im Vorüberfahren nicht erkennt, ob es zu einer Sparkassen-Werbeaktion oder zu einer Imagekampagne von Dresden zur Etablierung neuer Stadt-Farben gehört, ist wohl zuallererst Ausdruck konzeptioneller Substanzarmut. Es mag Grafiker geben, die damit Geld machen können. Aber muss denn die Stadt deswegen gleich Geld für solchen Un-Sinn ausgeben?

Dass hiermit ein Fest – nämlich das Stadtfest mit konkreten Terminen – beworben werden soll, erschließt sich erst beim zweiten Hinschauen, denn die Textzeile »Dresden feiern«

sowie die beiden Kinder drängen sich optisch in den Vorder- und damit das Wort »Stadtfest« in den Hintergrund. Was die beiden Jungs mit ihrem Plakat (»Wir sind das Fest!«) bedeuten sollen, ist rätselhaft. Erinnerungen an 1989er Demonstranten mit Wir-sind-das-Volk-Plakaten werden hier ebenso wach wie peinliche Anklänge an die Bild-Zeitung und deren Slogan »Wir sind Papst«. Mit einem Stadtfest haben beide Aspekte nichts zu tun.

Und überhaupt: Dass hier Menschen ein Fest feiern, bei dem Geselligkeit, Kultur, Unterhaltung und Geschichte zusammenkommen, sieht man diesem Machwerk, bei dem die Kuppel der Frauenkirche wie ein drohender Stempel-Klotz auf dem Sparkassen-Rot lastet, nun wirklich nicht an. Mathias Bäümel



Sparkassen-Aktion oder Kampagne für neue Stadt-Farben?